

Ginzelpreis 20 Mark.

In Leda ohne Zustellung wöchentlich 175 M., und monatlich 700 M., mit Zustellung ins Land wöchentlich 200 M., u. monatlich 800 M., durch die Post bezog. monatlich 800 M. Inland 1600 M. — Neigepräise: Die 7-gespaltenen Postkarten 40 Mark Polen: die 4-gespaltenen Postkarten 200 M. für die Korrespondenz; für das Ausland kommt der Salzgutsatz hinzu; für die erste Seite werden keine Anzeigen angenommen. — Postkarten werden nur nach vorheriger Bestellung gesucht. Unverlangt eingesandte Postkarten werden nicht aufbewahrt.

Lodzer

# Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Nr. 91

Freitag, den 21. April 1922

5. Jahrgang

## Die "Freiheit der Presse" in Polen.

Die halbmäßige "Deutsche Allgemeine Zeitung" ist auf das äußerst scharfe Vorgehen der polnischen Gerichtsbehörden gegen die in Polen erscheinenden deutschen Blätter aufmerksam geworden und fordert von den reichsdeutschen Behörden die Ergreifung von Gegenmaßnahmen gegen die polnischen Presse in Deutschland. Schon im Interesse der Freiheit der in Deutschland erscheinenden polnischen Blätter müssten sich innerhalb zuständigen behördlichen Stellen die nachstehenden Ausführungen des zitierten reichsdeutschen Blattes zu Gemüte führen.

Die Schriftleitung.

Der Artikel 105 der polnischen Verfassung gewährleistet die Freiheit der Presse. Unter Umständen wird diese Bestimmung von den Organen des polnischen Staates auf das öffentliche Interesse respektiert. Volkswohl hat die polnische nationaldemokratische Presse während der Kämpferzeit in den letzten Jahrzehnten und der ersten Märzwoche an den beiden Versammlungen des Staatssekretärs des Reichspräsidenten Poniatowski, des zurückgetretenen Ministers Romualdowicz und des neu in das Amt eingetretenen Herrn Ossowsky die Rücksicht des "Argus Riesen" bei weitem übertrffen, ohne daß man von Anklagen gegen diese Blätter, von denen sich der "Kurier Warszawski" ganz besonders hervorgehoben hat, gehört hätte.

Unter anderen Umständen freilich ist von dieser Pressefreiheit im "demokratischen Staat der Welt", wie der immer wahrheitsliebende Herr Koranski Polen genannt hat, nichts zu spüren: dann nämlich, wenn die Zeitungen für die nationalen Minderheiten, insbesondere für das Deutsche, einzutreten. Dann sind der Polnischen Generalstaatsanwältin Kerstl und seine Untergebenen sofort bereit, Anklagen wegen Verübungsmachung von Staatseinrichtungen, Besiedlung usw. zu formulieren. Das hat in den letzten Monaten Dr. Wilhelm Löwenthal, der Hauptgeschäftsführer des "Posener Tageblattes", erfahren müssen. Im Februar h. J. wurde er mit der höchsten zulässigen Geldstrafe, 100 000 Mark, belegt, weil er einen gegen den damaligen Inneminister Downarowicz gerichteten Artikel der Krakauer "Trybuna" abgedruckt hatte und zwar, ohne auch nur ein kommentierendes Wort hinzufügen. Die "Trybuna" ist nicht strafrechtlich verfolgt worden, wohl aber der deutsche Rechtsanwalt ihrer Artikel nachgedruckt hat. Einige Wochen später, am 9. März, stand Herr Dr. Löwenthal abermals vor Gericht, und zwar diesmal wegen einer selbständigen Artikel, in denen er vornehmlich gegen die Verfolgung der deutschen Ausländer im Teilgebiet Stellung genommen hatte. Obwohl ihm eine Überprüfung des zulässigen Maßes der Kritik nicht nachreichen werken konnte, wurde er zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten verurteilt. So ist also Dr. Löwenthal binnen wenigen Wochen mit 100 000 Mark Strafe und zwei Monaten Gefängnis bedacht worden, und da noch 22 weitere Anklagen in der empfindlichen Staatswirtschaft gegen ihn zusammengetragen worden sind, so dürfte sich sein Strafregister noch wesentlich vermehren. Das ist ja wohl auch der Zweck der Umgang: er persönlich und das von ihm geleitete Unternehmen sollen durch hohe Geldstrafen ruiniert werden und er soll obendrein durch Gefängnisstrafen so würde gemacht werden, daß er schließlich dem polnischen Staat den Rücken kehrt.

Über dem Vorgehen der polnischen Gerichte gegen ein deutsches Blatt wegen bedeutungsloser Äußerungen sei nur die Duldsamkeit der deutschen Regierung und der preußischen Justiz gegen Beleidigungen und geradezu landesvertätersche Auslassungen verglichen, die sich in polnischen im Deutschen Reich erscheinenden Blättern finden. Wir führen nachstehend einige Beispiele aus Artikeln des in Berlin erscheinenden "Dziennik Berlini" und der Allensteiner "Gazeta Ostrołęcka" an, die in den beiden letzten Monaten erschienen sind. In einem Leitartikel vom 18. Januar über die Optionsfrage störte der "Dziennik Berlini": "Die traurigen Erfahrungen gelegentlich der Option haben jedoch uns bis zum Ende an die Brutalität der habsburgischen Verleihungen des Deutschen Reichs überzeugt... einzelne Polizei- und Verwaltungsbürokraten haben die verschleierten hinterlistigen Mittel angewandt, die mit der Staatsbeamtenwürde wohl nicht vereinbar sein dürften... ganze Scharen deutscher Staatsbürger polnischen Nationalität sind dem Missbrauch und der Gewaltlosigkeit zum Opfer gefallen." In einem Artikel vom 3. Februar störte die "Gazeta Ostrołęcka": "In den Abten des preußischen Beamten steht nicht Wirt, sondern Tinte... In den Köpfen dieser Leute herrschen nur Vorurteile und Vorurteilsnemmenheiten... kein Gesetz, weder ein menschliches noch ein göttliches, ist für die preußische Regierung verbind-

lich... Gott hat das Unrecht an den Nachbarstaaten gerächt."

Der Schluß aber und gefährlicher als der artige Beschuldigungen sind die an die Alliierten gerichteten Demagogien gegen Deutschland in politischen und wirtschaftlichen Fragen. Davon folgende Strophen: In einem Bericht des "Dziennik Berlini" vom 4. Februar aus Oberösterreich hielt es: "Die Deutschen wollen alles aus dem Lande fortbringen, was für die Aufrechterhaltung des Kaiserreichs von Wert ist. Aus den Archiven und Akten, die Deutschland ausgespielt hat, läßt sich feststellen, was sich früher in Österreich befand, so daß die polnischen Behörden die Rückgabe der gewonnenen Sachen nicht fordern können."

Unseres Erachtens gibt es nur zwei Möglichkeiten: entweder Polen findet sich bereit, den im polnischen Staat erscheinenden deutschen Zeitungen dasselbe Maß von Freiheit zu gewähren, wie es nach den hierangeführten Proben die polnischen Blätter in Deutschland genießen, oder Deutschland muß den Verschwendungen und Landesverrätern in politischen und wirtschaftlichen Fragen gegen deren Radikale vorstehen, wie die polnische Regierung gegen Herrn Dr. Börsig, der ihr möglicherweise den handelspolitischen Kurs fordern kann.

Verhandlungen der alliierten Staaten mit Russland anzuhalten.

## Gründe über einen Rücktritt Rathenau.

Genua, 20. April. (A. W.) Baut hier anlaufende Gerüchte soll der Rücktritt Dr. Rathenau unvermeidlich sein.

## Der "Tempo" sieht Gespenster.

"Tempo" behauptet, es sei nicht ausgeschlossen, daß Deutschland und Russland sich bereits über die Notwendigkeit des Abschlusses einer Reihe von anderen politischen und militärischen Abmachungen verständigt haben. Alles weise darauf hin, daß Deutschland bisher seine östlichen Grenzen noch nicht anerkannt und auf die Polen zuerkannten Teile seiner Gebiete, die Deutschen von Österreich trennen, nicht verzichtet habe. Zum Schluß stellt das Blatt fest, daß der deutsch-russische Vertrag eine Ankündigung von Kriegsvorbereitungen sei.

## Die Ruthenen in Genua.

Genua, 19. April. (A. W.) Heute morgen ist hier eine Delegation der sogenannten Ruthenischen Organisation eingetroffen, an deren Spitze Petruschewitsch steht.

## Die Aufgabe Morgans in Genua.

Berlin, 19. April. (A. W.) Aus Genua wird gemeldet, daß die amerikanische Regierung Morgan nach Genua entsandt habe. Morgan soll mit den Vertretern anderer Regierungen wegen der Frage einer internationalen Anleihe in Verbindung treten. Er soll sich bereits auf der Reise nach Genua befinden.

## Eine neue Finanzkonferenz in Sicht.

Wien, 20. April. (A. W.) Die "Neue Freie Presse" berichtet aus Genua: Der englische Finanzminister Robert Horne, Vorsitzender des Finanzausschusses, verläßt am Donnerstag abends Genua. Vorher soll noch nachstehende Vorlage geprüft werden: Alle Emissionenranken müssen zu einer Konferenz außerhalb Genuas und unabhängig von der Genuener Tagung ansetzen werden. Diese Konferenz soll selbst die gesamte Währungsfrage regeln, also die Angelegenheiten der Goldgrundsfrage, der Währung, der Fixierung der Goldwährung, der Kredite, der Ausleihen, der Unabhängigkeit der Emissionenbanken von ihren Regierungen und der Schuldenlastung. Zu dieser Konferenz soll die amerikanische Federal Reserve Bank geladen werden. Es ist bereits bekannt, daß die amerikanische Bank die Einladung annehmen wird.

## Veröffentlichung des genauen Wortlauts des Rigauer Vertrages.

Wie sich die "Rigauer Protokoll" aus Genua melden läßt, hat die russische Delegation gestern den genauen Wortlaut des in Riga unterzeichneten polnisch-russischen Friedensvertrages veröffentlicht.

Das zitierte Blatt demerkt hierzu: In Anbetracht dessen, daß der Rigauer Vertrag nicht in Polen und den Sowjets seinerzeit so oft bekanntgegeben wurde, dürfte die nunmehrige Bekanntgabe wohl noch die so genannte "geheime Zusatzprotokolle" umfassen. Diese betreffen Einzelheiten, deren Bekanntgabe nicht nötig und nicht wünschenswert war.

## "Friedensprotokoll".

Wostka, 20. April. (A. W.) Die Räteregierung hat beschlossen, von allen den Missionsbüros gebürgten Kirchen sowie von den zeitweilig geschlossenen Kirchen die Glocken zu beschlagnahmen und sie zur Herstellung von Geschützen zu verwenden.

Wostka, 20. April. (A. W.) Die Bevölkerungnahme der Kirchen schlägt hier nicht nur einen finanziellen, sondern auch einen politischen Charakter. So zum Beispiel wurde 434 Bud Silber und 16 Gold beschlagnahmt. Die Säumung unter der Bevölkerung wächst und es kommt oft zu schweren Zusammenstößen, wie letzthin in Murom und Kostroma.

## Lokales.

Lodz, den 21. April 1922.

(Siehe auch Beiblatt)

**Evangelische Prot.-Gottesdienste.** In einer ganzen Anzahl von Gemeinden haben die fortwährenden Vergewaltigungsversuche des Warschauer Konsistoriums auch die ruhigsten Geistler aufgeregt. Sonntag werden in einer Reihe von größeren Gemeinden Versammlungen stattfinden, welche den Warschauer Machthabern wohl doch endlich zeigen werden, wie ernst die kirchliche Lage bei uns ist.

**Ein berühmter jüdischer Dichter in Lódz.** Seit zwei Tagen weilt in unserer Stadt der berühmte jüdische Schriftsteller Scholem Asch.

**Eine Konferenz der Abteilungen für Schul- und Bildungswesen des Verbands polnischer Städte findet am 22. und 23. April in Warschau statt.** Aus Lódz nehmen daran Stadtpräfekt Rzewski und Dr. St. Koprowski teil.

Auf der Konferenz sollen nachstehende Resolten gehalten werden:

"Die Durchführung des allgemeinen Schulzwanges" — Dr. St. Koprowski; "Die Organisation des Schulwesens in den Städten in Beziehung zur allgemeinen Schulbildung" — R. Nowicki; "Auf welche Weise die städtischen Ausgaben für die Erhaltung und Bau von Schulen in den Städten gedeckt werden können" — W. Pawełski und "Die Aufgaben der städtischen Selbstverwaltung in den Fragen der Fortbildungslarje" — R. Korniłowicz.

**Wiederholter Frühling.** So häufig war der Frühling in Lódz gekommen, so vielfach hat er uns auch wieder Adieu gesagt. Nach der nunmehr zweiten Frühlingszeit, die über Nacht die Bäume entblößt ließ, haben wir seit Dienstag wieder schönes Wetter, das gestern bis zur schneidenden Kälte entartete. Die Sommermäntel der Männer und Frauen wichen wieder den Winteroberteilen und ohne Mantel auszugehen macht niemand mehr — das Risiko (Influenza!) ist zu groß geworden! Wir lassen aber den Mut nicht sinken — eines Moments wird der Lenz in seinen ganzen Glorie triumphieren und sich keinesfalls mehr in die Flucht jagen lassen.

**Der 1. Mai in Lódz.** Am 1. Mai werden im königlichen Theater "Klawa" und "Wojciech Górnioz" als Festvorstellung gegeben. Den Aufführungen geht eine Ansprache des Magistrats österreicherisch voran. So die Philharmonie findet ein Festabend statt. Stadtpräsident Rzewski hält eine Ansprache, woran die Arbeitschor ein Kantate zu Ehren des 1. Mai singen wird. Schauspieler des städtischen Theaters werden Werke von Tschauder, Konovalow und Wojciechowski vortragen, worauf das Symphonieorchester einige Werke berühmter Komponisten unter besonderer Berücksichtigung Richard Wagner's Kompositionen zum Vortrag bringen wird. Zug Goldberg wird einen Vortrag über die bekanntesten Schöpfungen der zu Gehör gebotenen Komponisten halten.

**Ein abmajiges Erhöhung der Fleischpreise in Lódz!** Die Händler und Fleischer haben sich an die Kommission zur Prüfung der Preise und Gewinne mit der Bitte um eine höchstfeindliche Erhöhung der Fleisch- und Fettpreise gewandt. Sie begründen ihre Bitte damit, daß die leidenden Städte sich an die Preise nicht halten und daß sehr viel Fleisch nach Warschau wo das Fleisch viel teurer als in Lódz ist, geschafft wird. Solte eine Breiterhöhung nicht genehmigt werden, so ist noch Aufsicht der Fleischer mit einem Fleischmarkt schon in den nächsten Tagen zu rechnen. — Wo bleibt der Leitungskommissar?

## Konzertschau.

Bereifkonzert Bronislaw Szulc.

Sonntagnachmittagskonzert.

Man mag sich zu Bronislaw Szulc setzen, wie man will, man mag seine Obrigkeit zu hoch oder niedrig einschätzen, eines wird man aber überreden müssen: seine Verdienste um die Entwicklung unseres einheimischen Symphonieorchesters, wie unseres Musikkulturs überhaupt. Die Entwicklung des Orchesters steht noch in aller Entwicklung. Es ist bekanntlich ein Kriegskind, und wurde durch die Initiative und Energie einiger polnischer Melomänen zur Welt gebracht, bei denen der gute Wille in reicherem Maße vorhanden war, als die nötigen Mittel. So unter den denkbaren unfairsten Verhältnissen geboren, trug es auch ursprünglich die Merkmale dieser Geburt an sich. Es war gewissermaßen für häusliches Gebrauch eingerichtet. Die erste Periode seiner Entwicklung unter der Leitung von Dr. M. Mazurkiewicz war wenig ruhig. Es wurde anders, als an die Spitze des Orchesters Bronislaw Szulc trat. Durch den Besitz einer ausgesuchten Bibliothek eröffnete er unserem Publikum reiche Mußquellen. Als Dirigent von Erfahrung und Orchesterroutine ging er sofort an die Hebung des künstlerischen Niveaus unserer Orchesterführungen und erreichte in einem kurzen Zeitraum verhältnismäßig glänzende Resultate. Wenn wir heute ein Orchester besitzen, das den Weltbewerb mit jüngster Vereinfachung aufnehmen kann und zur Vorrangstellung allerlei künstlerischen Großlagen fähig ist, so ist es nicht zuletzt das Verdienst von Dr. Szulc.

Das, wiedehole ich, muß man jetzt im Auge

**Mehlfälscher.** Im Februar meldete Moritz Nowicki, wohnhaft in der Wulczańska Straße 4, der staatlichen Lebensmittelprüfungsanstalt, daß er von den Schmugglern Felix Bartkiewski, Jan Bartkiewski und Wladyslaw Tomankiewicz aus Bielsk-Podlaski Weizenmehl von verdächtigem Aussehen gekauft habe. Die Prüfung des Mehls ergab, daß es verschiedene Beimischungen, wie Erdbeermehl u. a., enthielt, die es zum Verbaden ungeeignet machen. Das Wucheramt, dem diese Anzeige nicht übergeben wurde, ermittelte, daß die Schmuggler das "Weizenmehl" von einem Tadeusz Kartowksi in Bielsk-Podlaski gekauft hatten, der es wiederum von Szczecin Opatut in Siedlce erstanden hatte. Wer eigentlich die Mehlfälschung vorgenommen hatte, konnte nicht mehr festgestellt werden. Das Wucheramt bestrafte daher die Schmuggler wegen Überschreitens der Höchstpreise. u. zw. Felix Bartkiewski, Jan Bartkiewski und Wladyslaw Tomankiewicz mit je 5000 M., Tadeusz Kartowksi mit 14 Tagen Haft und mit einer Geldstrafe von 20 000 M. sowie Szczecin Opatut, der das Mehl von den Bauern aufgekauft hatte, mit 3 Monaten Haft und einer Geldstrafe von 200 000 M.

**Tabakabsitzer und Tabakmonopol.** Am Dienstag voriger Woche fand, wie bereits kurz davor, in Warschau auf Veranlassung des christlichen Verbundes der Tabakarbeiter eine Tagung der Delegierten der Tabakarbeiter aus ganz Polen statt. Vertreten waren das ehemalige preußische Teilgebiet, Kongresspolen und die Ostmarken. Es wurde einstimmig eine Unabhängigkeit des Tabakmonopols verordnet und entsprechend die Beibehaltung des freien Handels fordert.

Nach intensiver Arbeit beschloßen sich die Delegierten vom Samstagabend, wo sie mit der Delegation der Bromberger Stadtverordneten zusammentrafen. Der Marshall erachtet die Einigung des Monopols unter den gegenwärtigen Verhältnissen für schädlich.

**Europäischer Vortrag.** Am 23. April hält Herr W. S. Jezierski im "Geisen Saale" des Hotels Metropol einen Vortrag in englischer Sprache über das Thema: "Drinking, Smoking and Drug Habits". Das Lingen, Rauchen und die Tabakwaren Mr. Narutowiczi Berlin um 3 Uhr nachmittags. Inhalt: Der Alkoholismus und seine Folgen; der Kampf gegen den Alkoholismus in Amerika und in den europäischen Staaten; das Rauchen; Opiumismus; Rosinismus und Morphinismus.

**Bestrafung eines Fleischers.** Das Wucheramt bestrafte den Fleischermüller Jan Wulczak, wohnhaft in der Brzezinska 35, wegen Überbrechens der Höchstpreise zu einer Geldstrafe von 1/2 Million Mark sowie seine Frau Agnieszka zu 60 000 Mark. Außerdem wurden 182 000 M., die durch den Verkauf des Fleisches erzielt wurden, beschlagnahmt.

## Schicht der Wald!

Der Beginn der warmen Jahreszeit bringt alljährlich den Beginn der Ausläufer der Städte ins Freie mit sich, und es ist begreiflich und an sich zweifellos auch erfreulich, daß die Wälder von den Städtern besonders gern aufsucht werden. Weniger erfreulich ist, daß die Folgen dieser Besuches oft nicht nur Verunreinigungen, sondern vielfach direkte Schädigungen des Waldes sind.

Annochtmal und Leichtsinn rufen alljährlich eine große Anzahl von Waldbränden hervor. Tausende von Hektaren wertvoller Waldbläcke fallen ihnen alljährlich zum Opfer. Käfeln weggeworfene Zigaretten, Zigaretten, aber auch garrenreste sind zum größten Teil die Ursachen der Brände. Wenn außerdem Pfeifender offene Feuer im Walde anzünden und dadurch Waldbrände verursachen, so ist

behalten, wenn man auch mit seinen einzelnen Dirigentaleistungen nicht immer einverstanden ist.

Für sein Benefiz am Montag wählte Herr Szulc die Fünfte von Beethoven. Ich hätte ihm geraten, lieber zu einem moderneren Orchesterstück zu greifen, in dem die Vorsätze seiner Dirigentenfunktion in einem viel günstigeren Lichte erscheinen würden. Der Lederfranz und der stürmische Beifall galten indessen nicht allein seiner diesmaligen Leistung, sondern auch den Verdiensten, die er sich um unser Orchester bislang erworben hat.

Zur Mitwirkung gewann er zwei bedeutende Künstler, Ignacy Ptasz und Michał Tieber.

Ersterer sang mit fröhlicher Stimme und subtilen Vortrag die Arie aus "Die Fünfte und die Gralszählung" aus "Bohème". Hier Tieber spielte das Konzert von Tchaikowsky vollendet in Ton und Technik.

Schade nur, daß der sonst so sauber intonierende Geiger in der Kantilene (im schon an sich störenden Überschwang des Gesangs) zu Intonationschwankungen neigte. Die ausgegebene "Caractéla" von Weinawski spielte er geradezu meisterhaft.

Der übersättigte Saal dankte auch den beiden Solisten mit reichem Beifall.

Am Sonntagnachmittag stand wiederum der ausgesuchte Cellist Arnold Goldfogel im Mittelpunkt des Interesses. Sein Solist wurde vor acht Tagen an dieser Stelle ausführlich gewürdig. Auch diesmal glänzte er in dem Cellokonzert von Vollmann und in den "Molto variazioni" von Tchaikowsky vor allem durch seine saubere Technik und durch den überzeugenden, ausgewogene Ton. Im Vollmannskonzert war eine gewisse Willkür her-

dies sträflicher Missbrauch mit dem Nationalerleben. Gewiß wird niemand der vorbernden Jugend die Freude an den Schönheiten der Natur verkommen wollen, verlangen kann jedoch die Allgemeinheit, daß sie ihre Mahlzeiten außerhalb des Waldes bereitet! Buden im Rauchen und Feueranbünden im Walde während des Frühjahr und Sommers gesetzlich verboten und wird bestraft.

Auch jeder andere Besucher oder Nutznießer des Waldes kann zu seinem Schutz beitragen. Es sollte genügen, sich an seiner Schönheit zu erfreuen, nicht notwendig ist aber, gedankenlos Zweige oder Blätter der Bäume abzuschneiden oder abzureißen. Geschieht es trotzdem, so wird der Baum seiner wichtigsten Nahrungsquellen beraubt, denn er kann nicht leben ohne Nadeln oder Blätter. Seine Verminderung dieser zum Wachstum notwendigen Baumteile hat Verlust an Holzwuchs im Gefolge, und viele Wenige machen auch hier ein Biel. Ferner ist überflüssig, Namen und symbolische Reichen in die Rinde der Bäume zu schreiben und sie dadurch zu verschandeln. Die feinen Bäume werden zerstört und das Aussehen des Baumastes wird gestört.

Das Betreten der Forstkläsuren ist ebenfalls schädlich. Oft genug werden zarte junge Pflanzen achtlos niedergetreten, klammern aber sterben gnadenlos ab und müssen unter großen Gelbepfern mühevoll erneut werden. Ist die Ausplanung schon älter, so hört die Nachpflanzung auf. Schadstoffe reichern sich, tagüber die Kellerfenster zu öffnen und möglichst Durchzug zu schaffen, damit in den Kellern wieder keine Lust hineinkommt. Die Kartoffeln müssen aus ihrem Winterlager heraus, d. h. da, wo sie nicht schon gleich in vorschriftsmäßige Behälter eingekettelt sind, was ja selten der Fall ist. Man legt sie in Körbe oder Kisten mit Seitenöffnungen; letztere dürfen nicht unmittelbar auf dem Fußboden stehen. Die Kartoffeln müssen vorsichtig umgelegt und abgeklemmt werden. Durch das Wurzelwachsen gehen die besten Stöcke verloren, und die Kartoffeln werden durch die Keime feucht und müffig, infolgedessen gesundheitsschädlich. Da die Keller im Frühjahr fast leer werden, so sollten sie eigentlich jedesmal mit Staub gründlich gewischt werden, denn müffige Kelleruft riecht viel Schaden an. Wenigsten sollten alle Gärten gründlich gereinigt werden.

**Der Handel mit Kartoffeln.** Lüden und Böden, die Schwasser Ost und Südwiesen verlaufen, haben die geringe Handelszeit wie die Speisewirtschaften, sofern sie dazu die Erlaubnis vom Regierungskonsistorium erhalten.

**Eine Lódziger Stadtbauplan im Libau.** Herr Edward Ribeke, der in der evangelischen Lódziger Baptisten-Brüderchule eine theologische Ausbildung genoss, hat sich auch seine Tüchtigkeit und Treue das allgemeine Vertrauen der Lüdziger Bürgerschaft in so hohem Grade erworben, daß er am 15. März von den bürgerlichen Parteien einstimmig zum Stadtbauplan gewählt wurde.

**Schwere Verletzung aus Unvorsichtigkeit.** In der Petrusauer Straße 175 versuchte ein gewisser Stanisław Kozanowski über die geschlossene Tür in einem Straßenbahnenwagen einzusteigen und wurde dabei von einem in entgegengesetzter Richtung fahrenden Straßenbahnenwagen erfaßt. Kozanowski erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er nach dem Militärhospital gebracht werden mußte.

**Expresstagsversuch.** In die Wohnung des Israel Borals in der Noznastrasse 10 traten eine gewisse Janina Walczewska und er lädt der Frau der Borals, daß sie als Zeugin in einem Prozeß gegen ihren Sohn geladen sei. Sie sei jedoch bereit, Auszugeben, die den Sohn belasten könnten, zu verschweigen, wenn sie dafür entsprechend bezahlt würde. Borals melde diesen Expresstagsversuch der Polizei, die die Walczewska verhaftete.

**Wie sich Schüler "amüsieren".** In Kalisz, Gemeinde Radogosz, vertrieben sich Schüler der Industrieschule in Bielsk ihre freie Zeit mit dem Scheitern aus einem Revolver nach einer Scheibe. Eine Kugel verirrte sich und verwundete den Gärtner Andrzej Michalowski am Fuß. Der Verwundete wurde nach dem Spital in der Droga nach Fahrzeuge gebracht. Die schuldigen Schüler werden sich vor Gericht zu verantworten haben.

**Wochenlanger Spaziergang im Franzensbad.** In der kommenden Saison 1922 wird in Franzensbad im unmittelbaren Anschluß an die deutsche Naturforscherversammlung in Leipzig, und zwar vom 22. bis 24. September um erfahrene ein ärztlicher Spezialkurs für Herz- und Frauenkrankheiten abgehalten, in dem bereits mehrere herausragende Professoren des In- und Auslandes in zuvor unerreichter Weise Vorträge angemeldet haben. Auskünfte erteilt der vorbereitende Ausschuss des ersten ärztlichen Spezialkurses für Herz- und Frauenkrankheiten in Franzensbad (Stadtbad).

**Goethes Vorschlag zur Einführung der deutschen Sprache in Polen.** Auch persönlich ist er mit polnischen Dichtern zusammengetroffen. Mickiewicz und Odyniec haben ihm auf ihrer Reise durch Deutschland einen Besuch abgestattet. Man findet einen Bericht über diesen Besuch in den zehn Briefen, die Odyniec aus Weimar an Korsak und Chodzko geschrieben hat. (Sie sind abgedruckt in Odyniec's Listy z podrózy (1875) Bd. I, deutsch bei Bratianek, Zwei Polen in Weimar (1870). Manche Einzelheit dieser Briefe charakterisiert sehr gut die polnische Eigenart. Georg Brandes hat in seinem Buch über Polen dem Thema Goethe und Mickiewicz unter Verwendung dieser Briefe ein paar Seiten gewidmet.

Gegenüber dem Aufstand von 1831 konnte sich Goethe nach seinem ganzen Charakter nur ablehnend verhalten. Man hat es ihm aber nicht nachgetragen, und die Polen sind in ihrer Verehrung seines Genius nicht hinter anderen Völkern zurückgeblieben. Seine Werke sind übersetzt worden und namentlich die neuere Zeit ist zu einem tieferen Verständnis seiner Größe gelangt. Unter den Übersetzungen spielt der "Faust" die erste Rolle; es gibt drei Übersetzungen des ersten Teils (eine davon in handschriftlicher Form), und eine handschriftliche "Faust" die geschmacklose Tragödie erblickten. Es gelang ihnen aber nicht (1830), die Wahl Goethes zum Ehrenmitglied der Warschauer Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften zu hinterstreben. Die in französischer Sprache abgefaßte Mitteilung über seine Ernennung beantragte der Dichter mit einem lateinischen Schreiben. Mit polnischen Dingen beschäftigt sich

## Die modernsten

Damen-Mäntel in großer Auswahl 32.000,-  
200 00 16.00; Kostüm 42.000,- 32.000;  
Röcke aus Chezot 3.000; Blüten und Kreton  
1.000 Bettl 2.200; Etamin 3.000 bei  
Schmeichel & Roener, Lódz, "e"risauer 100  
und Gillie 100. Mittwoch geöffnet. 15.00

## Ein Haus

in Lódz, mittelgroß, an der Straße  
bahn gelegen, zu kaufen gesucht  
Offerten unter "Haus mit Halle" a.  
die Geschäftsstelle des Blattes. 15.00

**Selbstmo-dversuch.** In der Wawelska  
Straße 9 beginnt die arbeitslose 16jährige Irène  
Selbstmo Selbstdorf, indem sie Essigessig zu  
sich nimmt. Die Lebensmüde wurde im hoffnunglosen Zustande nach dem Spital in der  
Dresdner Straße gebracht.

**Wie behandelt man die gelaperte Kartoffeln?** Folgende Ratschläge für ein zweckmäßiges Kartoffelpflege werden vielen willkommen sein. Da steht kein starker Frost mehr zu erwarten ist, ist es Zeit wann auch mit Gar sich, tagüber die Kellerfenster zu öffnen und möglichst Durchzug zu schaffen, damit in den Kellern wieder keine Lust hineinkommt. Die Kartoffeln müssen aus ihrem Winterlager heraus, d. h. da, wo sie nicht schon gleich in vorschriftsmäßige Behälter eingekettelt sind, was ja selten der Fall ist. Man legt sie in Körbe oder Kisten mit Seitenöffnungen; letztere dürfen nicht unmittelbar auf dem Fußboden stehen. Die Kartoffeln müssen vorsichtig umgelegt und abgeklemmt werden.

**Der Handel mit Kartoffeln.** Lüden und Böden, die Schwasser Ost und Südwiesen verlaufen, haben die geringe Handelszeit wie die Speisewirtschaften, sofern sie dazu die Erlaubnis vom Regierungskonsistorium erhalten.

**Kunst und Wissen.** Von der Wiener Dichterin Grete von Urbanibyl erscheint in Kürze im Verlage Hassel, Leipzig, der Novellenband "Mäster der Sieben" und der Roman "Die große Beisicht", woraus wir unsere geschätzten Leser, denen die Dichterin als Mitarbeiterin unseres Blattes bekannt ist, schon heute aufmerksam machen wollen.

**Wochentlicher Spezialkurs im Franzensbad.** In der kommenden Saison 1922 wird in Franzensbad im unmittelbaren Anschluß an die deutsche Naturforscherversammlung in Leipzig, und zwar vom 22. bis 24. September um erfahrene ein ärztlicher Spezialkurs für Herz- und Frauenkrankheiten abgehalten, in dem bereits mehrere herausragende Professoren des In- und Auslandes in zuvor unerreichter Weise Vorträge angemeldet haben. Auskünfte erteilt der vorbereitende Ausschuss des ersten ärztlichen Spezialkurses für Herz- und Frauenkrankheiten in Franzensbad (Stadtbad).

**Goethes Vorschlag zur Einführung der deutschen Sprache in Polen.** Auch persönlich ist er mit polnischen Dichtern zusammengetroffen. Mickiewicz und Odyniec haben ihm auf ihrer Reise durch Deutschland einen Besuch abgestattet. Man findet einen Bericht über diesen Besuch in den zehn Briefen, die Odyniec aus Weimar an Korsak und Chodzko geschrieben hat. (Sie sind abgedruckt in Odyniec's Listy z podrózy (1875) Bd. I, deutsch bei Bratianek, Zwei Polen in Weimar (1870). Manche Einzelheit dieser Briefe charakterisiert sehr gut die polnische Eigenart. Georg Brandes hat in seinem Buch über Polen dem Thema Goethe und Mickiewicz unter Verwendung dieser Briefe ein paar Seiten gewidmet.

Gegenüber dem Aufstand von 1831 konnte sich Goethe nach seinem ganzen Charakter nur ablehnend verhalten. Man hat es ihm aber nicht nachgetragen, und die Polen sind in ihrer Verehrung seines Genius nicht hinter anderen Völkern zurückgeblieben. Seine Werke sind übersetzt worden und namentlich die neuere Zeit ist zu einem tieferen Verständnis seiner Größe gelangt. Unter den Übersetzungen spielt der "Faust" die erste Rolle; es gibt drei Übersetzungen des ersten Teils (eine davon in handschriftlicher Form), und eine handschriftliche "Faust" die geschmacklose Tragödie erblickten. Es gelang ihnen aber nicht (1830), die Wahl Goethes zum Ehrenmitglied der Warschauer Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften zu hinterstreben. Die in französischer Sprache abgefaßte Mitteilung über seine Ernennung beantragte der Dichter mit einem lateinischen Schreiben. Mit polnischen Dingen beschäftigt sich

## Die neue Wahlordnung für die Städte.

Das Inneministerium hat den Entwurf eines für ganz Polen einheitlichen Gesetzes betreffs der neuen Wahlordnung für die Städte ausgearbeitet. Der Entwurf enthält 194 Artikel und sieht genau so wie die Sejmwahlordnung auf dem Anstiegen Wahlsrecht. Ein Unterschied ist jedoch vorhanden, und zwar ist jede Stadtgemeinde, obwohl sie einen Wahlbezirk bildet, in drei Wahlgruppen eingeteilt (Städte mit weniger als 10 000 Einwohnern bilden nur zwei Wahlgruppen).

In bezug auf die Kandidatenlisten, die Stimmabgabe, die Berechnung und Verteilung der Mandate enthält der Regierungsentwurf, ähnlich der Sejmwahlordnung, eine Menge verwickelter und erlösernder Vorrichtungen. Wichtig ist noch die Bestimmung, daß die ersten Stadträte, die in Polen auf Grund dieses Gesetzeswurfs gewählt werden sollen, ihre Tätigkeit nur bis zum Jahre 1925 ausüben werden; erst in diesem Jahre nämlich wird ein in dieser Beziehung einheitliches Verfahren auf dem gesamten Gebiet der Republik Polen möglich sein.

Nach den Bestimmungen des Gesetzes muß die Zahl der Stadtverordneten in Städten bis zu 5000 Einwohnern 12 Personen, in Städten von 5000 bis 10 000 Einwohnern — 18, von 10 000 bis 25 000 Einwohnern — 24, von 25 000 bis 40 000 Einwohnern — 30, von 40 000 bis 50 000 Einwohnern — 36, von 50 000 bis 75 000 Einwohnern — 42, von 75 000 bis 100 000 Einwohnern — 48, von 100 000 bis 150 000 Einwohnern — 60 Stadtrat verordnen. Auf jede weitere volle 15 000 Einwohner kommen noch 3 Stadtverordnete; die Gesamtzahl der Stadtverordneten darf jedoch nicht übersteigen. In Warschau dagegen besteht der Stadtrat aus 120 Stadtverordneten, in Lodzi aus 100, in Krakau, Lemberg und Posen aus je 90 Stadtverordneten. Die Stadtverordneten werden für die Dauer von 5 Jahren gewählt.

Das Wahlrecht besitzt sämtliche Einwohner der Stadt ohne Unterschied des Geschlechts, die 1. polnische Staatsbürger sind, 2. vor dem Tage der Anordnung der Wahlen das 21. Lebensjahr beendet haben und 3. mindestens ein Jahr lang ständig in der Stadt wohnen. Punkt 3 findet keine Anwendung auf Staats- und Kommunalbeamten, auf Personen, die in der betreffenden Stadt ein Grundstück erworben haben, sowie auf Arbeiter, die den Aufenthaltsort infolge Aenderung der Arbeitsstelle gewechselt haben.

Beamte der Staatspolizei und Militärpersonen im aktiven Dienst dürfen nicht wählen. Ganz ausgeschlossen von der Ausübung des Wahlrechts sind Personen, die: 1. durch öffentliche Wohltaat unterhalten werden, 2. öffentliche Häuser unterhalten oder berufsmäßig Unzucht treiben, 3. des Wahlrechts für den Sejm verlustig gehen.

Zum Stadtverordneten kann jeder polnische Staatsbürger gewählt werden, der vor dem Tage der Anordnung der Wahlen das 25. Lebensjahr beendet hat und politisch lesen und schreiben kann. Zu Stadtverordneten dürfen nicht gewählt werden: Mitglieder der Aufsichtsbehörden und Beamte, die die Aufsicht über die staatliche Staatsverwaltung ausüben, ferner Staatsanwälte und deren Vertreter sowie Untersuchungsrichter. Ein Stadtverordneter darf nicht gleichzeitig bezahlter Angestellter der Stadt sein.

Jede Gemeinde bildet einen territorialen Wahlbezirk. Die Stimmabgabe und Wahl der Stadtverordneten erfolgt jedoch in drei Wahlgruppen, in denen die Wähler auf Grunde gleicher und ähnlicher Interessen zugelassen werden.

## Unser Christusglaube.

Wir erhalten nachstehende Zuschrift:

Wenn die "Freie Presse" Artikel aufnimmt wie "Die wahre Religion", den ich erst nach paar Monaten gelesen, "Das wahre Heil" und zuletzt "Christus", so wird sie wohl gestatten, wenn auch im Vertreter anderer Richtung zu Worte kommt.

Betreffend der sprachgeographischen Seite möchte ich bemerken, daß das russische "istina" zu einem Wortstamm gehört wie "jost", "isti", "est" und sich über das Lateinische, Griechische, die alien iranischen Sprachen bis ins Sanskrit hinein verfolgen läßt. Alle diese Ausdrücke bezeichnen das Sein oder Wesen. Dagegen haben "issa" und ähnliche Bezeichnungen bei den kaukasischen Bergvölkern und vielleicht auch das erwähnte "ischtu" bei den Nomaden Innerasiens einen anderen Ursprung. Schon in den frühesten Zeiten ist das Christentum nach dem Kaukasus vorgedrungen, wovon die Sunde und andere glaubwürdige Quellen zeugen. Als nachher diese Völker wie fast alle Völker Innerasiens der Islam gewaltsam aufzwingen wurde, blieben im Kaukasusstein doch Teile von Christen gegenüber den ehemaligen Gegengländern der Religion hasten, ohne daß sich damit eine klare Vorstellung verbund. Ähnlich leben ja auch in den abendländischen Völkern verschiedene durch das Christentum geheiligte und christlich umgedeutete heidnische Sagen fort, vergl. auch das Vorhandensein von heidnischem Elementen in unseren alten Epen. So gibt es im Kaukasus

aus der frühchristlichen Zeit flammende Sagen vom liebreichen "Issa", und sie mögen zu den transkaspisch-nomadischen gesprochen sein, mit denen jene im Verkehr standen. Das die Aussprache des Jesu-namens je nach Volksstamm und Zeit sich wandelte und daran "Issa" und vielleicht auch "Ischtu" geworden ist, darf uns nicht wunder nehmen. Vergleiche die verschiedenen Aussprüchen bei den Europäern z. B. im Französischen. Wahrscheinlicher ist indessen die andere Annahme, nämlich daß das Christentum schon im 1. u. 2. Jahrh. nach Christo mit den Handelskarawanen nach Indien gelangte. Als jene Völker vom Abendlande abgeschnitten wurden, und teils dem Islam, teils dem Buddhismus versanken, da sind die Vorstellungen von dem menschengewordenen Helfer zwar verloren, doch nicht verschwunden. Diese Vorstellungen mit älterem buddhistischen Bestandteilen tragen zur Bildung von Sagen bei. Ein Beweis für das wahrscheinlichste Vordringen des Christentums in Westen ist das Vorhandensein von sogenannten Thiomachos, an der südl. Spalte des Hindukusus. Wenn es auch nicht auf den Apostel Thomas selbst zurückzuführen seien, wie sie meinten, dann auf einen Apostelführer oder Bischof dieses Namens, ebenfalls kann in den ersten zwei Jahrhunderten noch Christi. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Sagen Thiomachos selbständige Bildungen jener Völker sind. Auf die Entstehung des Christentums hatten sie jedenfalls keinen Einfluß. Eine Nehnlichkeit der Klänge des Namens beweist gar nichts. Überhaupt kann man bei sprach-

die Zahl 20 000 durch 36 geteilt werden; durch den auf diese Weise erhaltenen Quotienten 555 müssen die Zahlen 5000, 7000 und 8000 geteilt werden. Diese Division ergibt die Quotienten  $9\frac{1}{3}$ ,  $12\frac{2}{3}$ ,  $15\frac{1}{3}$  und  $14\frac{2}{3}$ . Demnach erhält die erste Gruppe 9 Mandate, die zweite 18, die dritte 14.

Nach der Verteilung der Mandate unter die Wahlgruppen wird zur Verteilung der Mandate an die einzelnen Kandidatenlisten geschritten. Zu diesem Zweck wird die Summe der in einer Wahlgruppe auf sämtliche Kandidatenlisten abgegebenen Stimmen durch die auf diese Gruppe entfallene, jedoch um 1 vermehrte, Anzahl der Mandate geteilt. Als Beispiel nehmen wir eine Wahlgruppe, die 3 Listen aufgestellt und bei der ersten Verteilung 5 Mandate erhalten hat. Insgeamt wurden für die Listen dieser Wahlgruppe 1000 gültige Stimmen abgegeben, und war auf die erste Liste 150 Stimmen, auf die zweite — 400, auf die dritte — 450. Da die Wahlgruppe 5 Mandate erhalten hat, muß die Zahl 1000 durch 6 geteilt werden, was den Quotienten 166 ergibt. Durch diesen Quotienten müssen die Zahlen 150, 400 und 450 geteilt werden. Daraus folgt, daß die erste Liste ohne Mandat ausgeht, die zweite 2 und die dritte ebenfalls 2 Mandate erhält. Da noch ein Mandat unbedingt gebührt ist, werden die Zahlen der für jede Liste abgegebenen Stimmen (150, 400 und 450) noch einmal geteilt, und zwar durch die um eins vermehrte Anzahl der erhaltenen Mandate. Der Teiler für die erste Liste beträgt also 1, für die zweite und dritte — 8. Die Division ergibt für die erste und dritte Liste gleiche Quotienten; angeblich dessen entscheidet das Los über die Zuordnung des Mandats.

Spätestens 10 Tage nach der Wahl muß die Art der Berechnung und das Ergebnis der Wahlen bekanntgegeben werden.

Die neugeählten Stadtverordneten übernehmen ihr Amt in der ersten Woche des nach den Wahlen folgenden Jahres. Obwohl also die Abordnung der Wahlen bereits am 15. August erfolgt, und die Wahlen innerhalb 60 Tagen, d. h. am 18. Oktober desselben Jahres stattfinden, so tritt doch der neue Stadtrat erst nach Neujahr zusammen, während der alte Stadtrat bis zum Ende des Kalenderjahrs im Amt bleibt.

Sollte der Sejm den vorliegenden Regierungsentwurf zum Gesetz erheben, so wird noch im Laufe dieses Jahres, und zwar am 15. August auf dem gesamten Gebiet der Republik die Anordnung der Wahlen für die Stadträte erfolgen. Eine Ausnahme wird nur das ehemalige preußische Teilstück bilden, da die Stadträte in Großpolen erst vor kurzem, gegen Ende 1921, gewählt wurden. Aus diesem Grunde bestimmt der Artikel 99 des Entwurfs, daß die neuwählten Stadträte ihre Tätigkeit nur bis zum Ende des Jahres 1925 ausüben werden. Ihre Amtszeit wird also länger sein als fünf Jahre. Die vollständige Vereinigung wird also erst im Jahre 1925 erfolgen, wo bereits sämtliche Städte der Republik, das ehemalige preußische Teilstück nicht ausgeschlossen, ihre Stadträte nach der für das ganze Reich einheitlichen Wahlordnung wählen werden.

Wir hielten es für unsere Pflicht, unsere Beser mit dem Entwurf des Gesetzes über die neue Wahlordnung für die Städte bekannt zu machen.

denken Sie daran,

die fälligen Bezugsgebühren zu entrichten. Unseren Lesern, die mit den Gebühren im Rückstand sind, können wir nach Ablauf des Monats die Zeitung nicht mehr liefern.

Unsere Stellungnahme zu demselben bringen wir in einer der nächsten Nummern unseres Blattes

## Lokales.

Lodz, den 21. April 1922.

### Der Abschiedsgruß Pastor Gerhardts.

Herr Pastor Gerhardt sendet uns aus Leipzig nachstehende Zeilen mit der Bitte um Veröffentlichung:

Allen Bekannten und Freunden rufen wir beim Scheiden aus Lodz ein herzliches Lebewohl zu. Vielach und reichlich vergieße Gott Allen die Liebe und Freundschaft, die uns erwiesen wurden. Die Beweise der Anhänglichkeit und Treue, besonders in den letzten Wochen unseres Lodzer Aufenthaltes, haben uns wohlgetan und sollen unvergessen bleiben.

Dem Leibe nach getrennt, bleiben wir dennoch dem Geiste nach vereint. Wir leben und kämpfen für dasselbe Ziel. In der Einigkeit liegt unsre Stärke, in der Wahrheit unsrer Recht, in der Treue unsre Macht. (1. Kor. 15, Vers 58).

A. Gerhardt, Pastor u. Familie.

Adresse: Post Männedorf, Kanton Zürich.

Evangelische Gemeindeversammlung in Bielitz. Am Sonntag um 4 Uhr nachmittags findet in Bielitz eine Versammlung der evangelischen Gemeindemitglieder statt. Zur Beurteilung gelangt die Notizage der Kirche. Zahlreiches Erwachen ist erwünscht.

Lebhafte Versammlungen finden auch in anderen Gemeinden statt.

Die neuen Militärabsoldnisse. Die neuen Gehaltszahlungen für Militärs werden am 1. Mai d. J. in Kraft treten.

Die Bekämpfung der Tumoren. Der außerordentliche Kommissar für Bekämpfung der Tumoren wurde mit weitgehenden Vollmachten ausgestattet. Alle Aufgaben wirtschaftlicher Natur, die in Verbindung mit der Tumoren stehen, wurden ihm zur Erledigung übergeben. Außerdem soll er Bestimmungen über die Erwerbs- und Ausfuhr von Lebensmittelartikeln erden Bedarf treffen, ebenso nimmt er an den Beratungen des Ministerrates mit beschließender Stimme und im Wirtschaftskomitee dieses Rates teil. Die Durchführung der von dem Kommissar herausgegebenen Verordnungen werden in erster Instanz die Verwaltungsbehörden und dann die Staatspolizei in die Hand nehmen. Wie es heißt, soll Finanzminister Michałski Tumorkommissar werden.

Zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Das Finanzministerium berief über einen Auftrag verschiedener Städte auf Gewährung eines ordentlichen Kreidis zur Ausführung von öffentlichen Arbeiten bzw. zur Bekämpfung der Armut. Letzt. Die Zahl der Arbeitslosen beträgt gegenwärtig mehr als 1720 000. Förderbar werden von den Städten Kreide in Höhe von drei Milliarden Mark, die voraussichtlich auch bewilligt werden.

Landaufteilung. Das Landesamt hat im Jahre 1921 ungefähr eine halbe Million Morgen Land parzelliert. Im laufenden Jahre ist die doppelte Anzahl von Morgen zur Parzellierung vorzusehen. — Das Landesamt soll nach einer Mitteilung des "Preuß. Wirtschaftsministers" in ein Ministerium der Agrarreform umgewandelt werden. Eine andere Meldung besagt: Die Regierung hat ihre Stellungnahme zur Krone der Befreiung der Präfekturen positiert des Hauptrichteramts geändert und beschlossen, auf diesen Posten

gesellschaftlichen Erklärungen nicht vorsichtig genug sei. Schon manchen ernsten Sprachforscher hat sein Sprachverständnis übersehen müssen, die Aussprache des Jesu-namens je nach Volksstamm und Zeit sich wandelte und daran "Issa" und vielleicht auch "Ischtu" geworden ist, darf uns nicht wundern. Vergleiche die verschiedenen Aussprüchen bei den Europäern z. B. im Französischen. Wahrscheinlicher ist indessen die andere Annahme, nämlich daß das Christentum schon im 1. u. 2. Jahrh. nach Christo mit den Handelskarawanen nach Indien gelangte. Als jene Völker vom Abendlande abgeschnitten wurden, und teils dem Islam, teils dem Buddhismus versanken, da sind die Vorstellungen von dem menschengewordenen Helfer zwar verloren, doch nicht verschwunden. Diese Vorstellungen mit älterem buddhistischen Bestandteilen tragen zur Bildung von Sagen bei. Ein Beweis für das wahrscheinlichste Vordringen des Christentums in Westen ist das Vorhandensein von sogenannten Thiomachos, an der südl. Spalte des Hindukusus. Wenn es auch nicht auf den Apostel Thomas selbst zurückzuführen seien, wie sie meinten, dann auf einen Apostelführer oder Bischof dieses Namens, ebenfalls kann in den ersten zwei Jahrhunderten noch Christi. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Sagen Thiomachos selbständige Bildungen jener Völker sind. Auf die Entstehung des Christentums hatten sie jedenfalls keinen Einfluß. Eine Nehnlichkeit der Klänge des Namens beweist gar nichts. Überhaupt kann man bei sprach-

Problem der Erlösung der Menschheit an. Nach langen gestreiten Untersuchungen kommt er zu dem merkwürdigen Schluß, daß die Menschheit sich selbst nicht erlösen könne. Das wäre nur durch ein göttlichches Wesen, den göttlich schöpferischen "Logos" (Wort) möglich. Das Johannevangelium bedient sich der Analogielehre wegen dieses Ausdrucks, vielleicht vorliegt durch Vorstellungen aus einer Schrift, die in Anlehnung an das apokryphe Buch "Die Weisheit Salomons" geschrieben wurde. Dennoch ist in ihm der Begriff "inhalt" ein wesentlich anderer als bei Philo. Bei aller Beurteilung mit der johanneischen Theologie steht doch die phönizische Philosophie „auf der Schwelle des Christentums“.

Auch die verschiedenen in südlichen Räumen vorkommenden in Südostasien, Orients (aus Asien) verstreut, Adonis Dionysos, Minerva spiegeln die Sehnsucht der Menschheit nach Erlösung wieder, ohne siefüllen zu können.

Doch aus innerasiatischen Teilen Süds. Südostasien und den südlichen Küsten von Nordostasien ein vliegereiter, schräger, ländlicher, ländlicher Darstellung unserer christlichen Glaubensunterstützung, die Unfehlbarkeit der griechischen Weisen hand in Hand. Paulus, der im Gespräch mit den Lystranern, Athenen und im Gespräch über die Kräfte der griechischen Denker mit Achtung erwähnt, prägt auf die Eingebildeten unter ihnen das schwere Wort: da sie sich für weise hielten, sind sie zu Narren worden. Eine Annahme bildet der alexandrinische Philosoph jüdischer Herkunft Philo. Ihm liegt u. a. besonders das

einen Nachmann, den Leiter des Lemberger Bezirksamtes, Dr. Chomicki, zu berufen, weil die Umbildung des Hauptlandamtes in ein besonderes Ministerium zu viel Zeit in Anspruch nehmen würde.

### Toleranz.

Ein Vortrag Prof. Bandonin de Courtenay.

Prof. de Courtenay hielt jüngst in Warschau vor einem zahlreichen Publikum einen Vortrag über Toleranz. Er freiste die außerbölklich in Russland herrliche Gesellschaftsordnung, wo die freie Willkür sich freit mache und von Toleranz nichts zu spüren sei. Bei der Analyse der polnischen Gesellschaft kam Professor Coartenay ebenfalls zu einer traurigen Schlussfolgerung. Den großen Eltern der polnischen Gesellschaft schließe der Geist der Toleranz gänzlich, obwohl sie ja die Brüder mit der Kultur des Westens verbünden. Allgemein mache sich eine Neigung zur Unterdrückung jeglicher freien und unabhängigen Gedankenförderung bemerkbar. Coartenay beklagt diese Gesellschaft, weil sie sich die Rolle eines Pächters der Toleranz annahm, während sie in Wirklichkeit auf Schritt und Tritt hinkommt. Rücksicht dagegen verlässt. Die Gleichberechtigung und die Toleranz sollte die Grundlage jedes demokratischen Staates bilden.

Aus der Fülle von Beispielen, die die Unterschiede in Polen illustrierten, sei nur das Passensteiner Beispiel er wähnt. Die polnischen Bäume enthalten alle eine Auktion für die Eintragung des Glaubensbekenntnisses. Nicht einmal während der Revolutionserfolg erzielten wir ähnliche, denn wenn die deutschen noch die österreichischen Bäume erhalten haben würden. Eine Annahme bildet nur die Bäume des zaristischen Russland die diese Auktion noch aufhielten. Von Stadtpark bis in die Vororte waren dies so ein beispielhaft als es in Russland eine Linie Bischöfe nicht der Freiheitlichkeit der Diktatur schreiten oeffneten.

In alldem Ausdrücken weiß Professor Coartenay auf die Unzufriedenheit der Gemeinde der Böhmen hin und fordert die sofortige Auflösung des erwähnten Passvermerks.

**Nachrichten aus dem Balkan-** Nach ihrer Meldung des Verständigungs- und Finanzministeriums hat der Finanzminister mit Rücksicht auf den östlichen Abschluß des Staatsjahr 1921 im Tabakmonopol den in den staatlichen Tabakfabriken beschäftigten Arbeitern Gratifikationen im Betriebsabzug von 20 Millionen Mark bewilligt.

**Herabsetzung der Beamtenzahl.** Im vergangenen Jahre betrug die Zahl der entlassenen Beamten 10000; in diesem Jahre sollen weiter 4000 entlassen werden.

**Der Verlust auf unseren Eisenbahnen** stellt sich nach einer Bekanntmachung des Eisenbahnamts in nachstehenden Ziffern dar: Beamtene der Eisenbahnlinien Anfang Januar 15 627,5 Kilometer, davon befahren 15 611,8 Kilometer. Beladen wurden seit dem 1. Januar 572 840 Waggons. Von ausländischen Eisenbahnen wurden 184 840 beladen Wagons übernommen. Vorliegende Angaben umfassen die acht Direktionen Warschau, Radom, Krakau, Lemberg, Stanislaw, Posen, Danzig und Wilna.

**Reaktion eines Lodzer Warenhausbesitzers im Parziale.** Bei einem Taschendiebstahl zu die aus Lodz vermutlich zu diesem Rock noch König zugesetzte angebliche Hausschreiber Saito Komuro in einem Danziger Warenhaus auf frischer Tat erwischt. Ein Eisenbahnamtsherr beobachtete wie sie eine Handtasche einer fremden Dame öffnete und ihre Hand darin versteckte. Als sie sich entdeckt sah, entfernte sie sich. Der Beamte verfolgte sie bis auf die Straße. Ihren Vorwagen sehend, ergriff sie die Flucht und eilte in ein Haus am Stadtboden. Hier wurde sie von ihrem Verfolger eingeholt und einem Polizeibeamten übergeben.

**Sommerwirkung der Philosophie.** Mystik und das totale Fleisch die Völker für die Aufnahme des Christentums vorbereitet. Als gähnende Bedeutungen erstritten schrift Gott zur Bewilligung des Heilsplanes, und die Bibel berichtet darüber ernst und feierlich: Als die Zeit erfüllt ward...

Ich schaffe Wissenschaft und Kunst sehr hoch: sie bereichern und verschönern unser Leben. Ein Messer ist ein gut ding — zum Brüdersein, man kann aber damit auch verwunden und töten. So ist die Wissenschaft ein brauchbares Werkzeug für den, der ihrer zu edlen Zwecken benötigt. Wer in religiösen und kirchlichen Fragen das Wort ergreift, der bleibt stets dessen eingesetzt: Das Wort darf nicht, ist ein heilig Ding. Wärst du bei den bestehenden Tönen auf dem Scheitelpunkt mit der zötigen Saatlichkeit und Friedensliebe an die Lösung der Frage herangekommen, sie befinden sich wohl heute auf besseren Wege. Wie sind fernerlich höchst herzhaft, wenn dasjenige, was uns heilig ist, ungeliebte Behandlung erfährt. Man bedenkt besonders die Wirkung schallender Aussprüche auf unsere Jugend, die die Dicke schaut, den Dingen auf den Grund zu gehen, und kritiklos dasjenige anzunehmen, was ihr in spannender Form vorgebracht wird, wenn es auch berechtigter Grundlage entbehrt. Unter Choralschlager besteht auf sich einem Raum dabant. Viele berühmte Männer, deren Namen mit leuchtenden Sternen in der Wissenschaft glänzen, waren modeste Menschen. Taufpaten verhommener Menschen sind durch die Kraft des Gottes-Geistes zu sittlichen Verhältnissen geworden. Als

### Arbeit im Garten der Kinderseele.

Von G. Manz, Lehrer in Warschau.

Die Seele des Kindes gleicht einem Garten, in dem zarte, edle Pflanzen ungeheuer und ungemein immlten wuchernden Unkrautes verloren. Nebenall dort, wo ein zartes Blättchen emporsteht, ist eine Anlage zum Guten — eine Bichse; zweifellos überwiegen oft die Anlagen zum Bösen. Warum besteht nur die Aufgabe des Gärtners, des Erziehers? Es heißt: "Naturam expellas furca — tamen usque recurret = Rote die Natur mit Faser und Schwert aus: sie wird immer wieder durchbrechen". Die Erziehungssorge vieler Eltern und Lehrer ist oft deshalb von so kleinen Erfolgen begleitet, weil sie von der Voraussetzung ausgeht, die schlechten Eigenschaften müssen mit allen zu Gebote stehenden Mitteln bekämpft werden. Erziehung aber heißt "Heranziehen" und "Anstreben" von angeborenen Eigenschaften und Anlagen. Wird die Kultur dieser edlen Pflanzen selbstbewußt und planmäßig betrieben, so müssen ihre Wurzeln immer mehr Nährstoffe herbeischaffen — wodurch dem wuchernden Unkraut der Nährboden entzogen wird und es von selbst absterbt. Dieserart wären alle Bedingungen gegeben, so daß ein günstiges Wachstum der edlen Pflanze gesichert erscheint. Es fehlt nur noch die Liebe und Wärmequelle, die Sonne. Wie keine Pflanze ohne Sonnenchein gehorchen kann, so ist auch eine Kultur der Kinderseele ohne Liebe und Güte unverträglich. Je mehr Liebe und Herzfreundlichkeit die Erzieher ihren Schützlingen spenden, desto erfolgreicher und fruchtbringender ist ihre Arbeit.

Der weise Erzieher schenkt der Anlage zur Selbstbeherrschung ganz besonderes Augenmerk und ungemein umsichtige Pflege: ein neuer Trieb schießt aus dem Garten ein und droht, allen edlen Geschöpfen den Nährboden zu entziehen — es ist der Geschlechtstrieb. Jetzt trautt diese Erzieherarbeit segensreiche Früchte: Die Anlagen zum Bösen sind viel zu stark entwöhnt, als daß eine Wahrnehmung durch den Geschlechtstrieb plazieren könnte — das Heiligthum einer Kinderseele ist gerettet — Kennst du den Weg, lieber Erzieher, auf welchem wir die Rettung et et solchen Heiligthums beschieden wird? Mach dir ein wahrheitsgetreues Bild von der Natur deines Kindes — habe dein Ziel stets vor Augen und vergeße nicht das Wichtigste: durch konsequente Selbstbeherrschung zur Verkörperung dieses Ziels zu gelangen. Gedenk du diese drei Bedingungen, so folgt von einer gütigen Vorsehung ein weiteres Glück: vollkommene Tugend — dir als Sohn für deine Münster-Arbeit im Garten der Kinderseele.

### Zuschriften.

Unter dieser Rubrik veröffentlichten wir Anfragen unserer Leser, auch wenn diese von der Richtung unseres Blattes nicht übereinstimmten. Eine Verantwortung für den Inhalt übernehmen wir nicht.

#### Schulkrot in Genowesa.

Wollt mehr als 100 Jahre bestehen in Genowesa, Starost Ronin, eine deutsch-evangelische Schule (Katorzschule). Im Jahr 1904 wurde sie auf Kosten der deutschen Bauern neu erbaut und auch von ihnen bis zur Übernahme des Schulwesens durch das polnische Kultusministerium durch Selbstbesteuerung unterhalten. Nachdem die Schule nun verstaatlicht wurde, versuchte man auf edle und noble Art und Weise, die deutschen Schulkinder, deren Zahl die vorgeschriebene Norm weit überschreitet, ihrer Muttersprache zu berauben. Das gelang jedoch nicht.

Am 31. Mai v. J. brannte das Schulgebäude bis auf die Mauern nieder. Wiederholte beriefen sich die deutschsprachigen Landwirte darüber, ob sie den Aufbau der Schule selbst in die Hände nehmen sollten. Da aber Zweifel laut wurden, ob nach volksgemessenem Bau der Schule das deutschen Bauern das einzige Recht über die Schule zugehören würde — der Dozent hat nämlich die Genoweser Schule als "Eigenamt" der politischen Gemeinde betrachtet — so nahm man einsiweilen vom Schulbau

eine der geringssten Zerren Jesu bekannte ich, daß ich in meinen Abhörführungen die Hand "des mächtig mit helfenden Jesus" erfahren habe. Ich würde nicht einen Tag Religion unterrichten, wenn ich nicht von der Weisheit dessen überzeugt wäre, was ich lehre.

Auf die letzten und letzten Fragen des Menschheit gibt die Wissenschaft keine oder eine ungenügende Antwort. Die Quelle dafür ist allein die Bibel. Die steht so schlicht und weise, so hell und klar, daß wir wahrscheinlich nicht mit haben, zu verstehen kommen vom heiligen buddhistischen Phantastegedanken zu greifen. Mit Ihnen ist nicht ratsam zu leben und ganz unmöglich zu sterben. Wenn in Eile und Wissenschaft, Kunst, Heimat, Volkstum, Sprache vorwärts zu wachsen uns als Stunde vergangen und die dunkle Nothe der Ungewissheit sich vor uns aufzeigt, dann bleibt uns, hält und leitet uns nur noch einer — Jesus Christus.

M. Schmidt.

### Vom Film.

**Wochentheater-Schauspielerin Elm-Wanda** führt in der Berliner Staatsoper Ende dieser Woche wieder ihr neuestes Großstück der Oper "Elm-Wanda, haarmäses Himmelsfeuer" in der Staatsoper zu Berlin uraufgeführt werden. Generaldirektor v. Schillings wird die eigens dazu komponierte Orgelkonzert (ausgeführt von dem gekonnten Organisten der Staatsoper) folgen lassen.

Abstand. Der Dozent hat seinerseits alles getan, um die deutschen Landwirte vom Bau abzuhalten; er vertrug sich sogar bis zur Drohung: die deutschen Bauern sollten sich ja nicht wagen, die Schule aufzuhauen, da sie doch "Egentum" der politischen Gemeinde sei, die den Bau selbst ausführen werde. Kurz vor Beamin des neuen Schuljahrs verließ der Schullehrer von Ronin, der deutsch-evangelische Lehrer von Genowesa habe eine Lehrerstelle in Rumänien gefunden, — die deutsche Schule von Genowesa anzutreten und die Genoweser deutschsprachigen Kinder seien nur "verpflichtet", die "Schule" (les: eine geweihte Wohnung) in Rumänien zu besuchen. Die deutschen Bauern protestierten dagegen. Sie wiesen den Schullehrer darauf hin,

1. daß die Entfernung von Genowesa — Rumänien 8 Kilometer, — die deutschsprachigen Kinder also nicht in der Lage wären, einen so weiten und für die kleinen Kinder besonders beschwerlichen Weg zweimal am Tage zurückzulegen;

2. daß in Rumänien kein entsprechendes Schullokal vorhanden sei, sondern eine gemietete Wohnung, die man doch auch in Genowesa hätte mieten können, wenn man nur das gewollt hätte;

3. daß die Schule in Rumänien eine polnische sei, die deutschen Kinder aber hätten Recht auf eine deutsche, zumal noch die Genoweser Schule deutsche Unterrichtssprache hatte.

Der Herr Schullehrer hörte sich das "noch mal" an — er hat sich nämlich schon vor dem Dozenten gehört, der ihn, wie auch die Opferszkoala, "überzeugte", die Genoweser "sz waby" irre zu machen und ihnen die polnische Unterrichtssprache aufzuhallen. Die deutschen Bauern wollen sich jedoch nicht zu Neugierden und Lummern stempen lassen — sie wollen ihren Muttersprache nicht untreu werden — und schicken deshalb ihre Kinder nicht nach Rumänien. Um nun den "Gefangenentransport" zu brechen, wünschte sich der Dozent wiederholt an die deutschen Bauern von Genowesa mit "Mahnungen", sie möchten doch von der deutschen Unterrichtssprache lassen und sich für die polnische entscheiden. Ein der Opferszkoala angehöriges Mitglied erklärte ganz offen den deutschen Landwirten: „Jedzi w Genowesie jezykiem wykładowym zo tanis jezyk niemiecki, nie bedzie spokoju. Nie bedzie spokoju“ Dieses S-division, als Deutschen und Judenfreier bekannt, „arbeitet“ schon jetzt, ein "Senator" zu werden!

Im Monat November v. J. landeten die Genoweser einen Delegierten an das Konsistorium in Rumänien mit der Bitte um Hilfe. Es wurde alles vertragt. Es vertraten Wohne, ohne daß man etwas gehört hätte. Nach langem Warten kam endlich die längst ersehnte Antwort. Das Polnische Kultusministerium hat nun verfügt, in Genowesa (also nicht in Rumänien) eine Wohnung zu mieten und die deutsche Schule sofort zu eröffnen. Es muß abgewartet werden, wie sich das der Schullehrer stellen wird. Diese Herren scheinen sich belanglos nicht um die Verhügungen ihrer Behörden zu kümmern. Sie schalten und warten nach ihrem eigenen Gutdünken oder nach den "väterlichen" Ratschlägen der schwulen Künste. Denn überall (selbst!) sitzen die Vertreter und Gesinnungen, gewonnen dieser schwarzen "Internationale". —

Wo will das aber hinaus???

Armin Roese.

### Aus dem Reiche.

**Posen.** Nach Überfall auf eine Bank am 1. Mai v. J. brannte das Schulgebäude bis auf die Mauern nieder. Wiederholte beriefen sich die deutschsprachigen Landwirte darüber, ob sie den Aufbau der Schule selbst in die Hände nehmen sollten. Da aber Zweifel laut wurden, ob nach volksgemessenem Bau der Schule das deutschen Bauern das einzige Recht über die Schule zugehören würde — der Dozent hat nämlich die Genoweser Schule als "Eigenamt" der politischen Gemeinde betrachtet — so nahm man einsiweilen vom Schulbau

den mittleren im Zimmer mit verzückten Augen Siehenden richteten, ernüchtert ihn. Das Glas sank ihm aus der Hand, die Tränen stürzten ihm aus den Augen, und in voller Erregung stürzte er aus dem Zimmer. In dem Flur, der die Privatzimmer des Wirtes vom Restaurant trennte, blieb er stehen, verschränkte seine Arme über der Wand und brach in ein fassungsloses Schluchzen aus. Alles in ihm hatte sich in Weinen und Schmerz aufgelöst; alle Kämpfe der letzten Wochen, alle bittere Reue, alle heiße Schnellfahrt nach dem verlorenen Eden seiner sorglosen Jugend kam zum Durchbruch und machten sich in strömenden Tränen Lust.

Der Präses und ein anderer Herr waren ihm nachgegangen; mit beschwichtigenden und fragenden Worten drängten sie in ihn. Sie ahnten wohl was in dem wild Schluchzenden vorging und aus welchem Grunde heraus er in den Gesang eingestimmt und zuletzt die Fassung verloren hatte. Endlich gelang es ihnen, den Beschämten in das Zimmer zurückzuziehen. Von allen umringt, fand er seine Willenskraft, seine Selbstbeherrschung wieder. Als er um Entschuldigung für die Störung bat, meinten sie alle steudlich und liebenswürdig ab, und der Präses fragte ihn heran: „Wuksow, Teutoniae, 42 des Semesters.“

Da rückte auch er sich in eine straffere Haltung, verneigte sich und stellte sich vor. Dann folgten die anderen. Die Namen umschwirrten ihn, nur den einen bestellte er außer dem des

**Ein Jahr Amerika.**

Roman von Artur Zapp.

64. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

Bei dem fünften Verse sprangen alle, ganz durchglüht von der Erinnerung an die alte Burschenherrlichkeit, ganz hingezogen von der Begeisterung für das, was sonst ihre Herzen mit Stolz und Wonne erfüllt hatte, von den Stühlen:

"Allein das rechte Burschenherz  
Kann nimmer mehr erkalten.  
Im Ernst wird, wie hier im Scherz,  
Der rechte Sinn stets walten.  
Die alte Schule nur ist fern,  
Geliebten ist uns doch der Kern,  
Und den laßt fest uns halten!"

Mit ringender Brust stand Viktor Seelen im Hintergrunde. Nun war kein Hallen mehr, kein Besinnen, kein Überlegen. Er ergriff das Glas, das er auf einen kleinen Nebentisch an der Wand gestellt und aus dem er sich ab und zu gestört hatte, und schwang es in austreibendem Ethusiasmus und fiel mit seiner hellen, schmetternden Tenorsstimme ein:

"Drum, Freunde, reicht euch die Hand,  
Damit es sich erneue,  
Der alten Freundschaft heil'ges Band,  
Das alte Band der Treue.  
Singt an und hebt die Gläser hoch:  
Die alten Burschen leben noch,  
Noch lebt die alte Treue!"

Die erstaunten Blicke, die sich jetzt alle auf

Darstellung von Ammonium, Abfälle haben sich zu wertvollen Nebenprodukten herausgebildet und es ist schwierig, ja fast unmöglich, eine strenge Scheidung zwischen den beiden Bezeichnungen durchzuführen.

Auch in der dritten Auflage werden alle Fortschritte, alle neuen und bewährten Verfahren auf dem Gebiete der Abfallverwertung behandelt; Veraltetes und nicht Bewährtes wurde fortgelassen, zahlreiche neue praktische Verwertungsarten aufgenommen.

**Die Verwertung der Holzabfälle.** Darstellung der rationalen Verarbeitung aller Holzabfälle. Von Ernst Huber. Dritte, vollständig umgearbeitete, vermehrte Ausgabe mit 57 Abbildungen, 18 Bogen, Oktav. (Chem.-techn. Bibl. Bd. 144.) Geh. 30 M. A. Hartleben's Verlag in Wien und Leipzig.

Die bisher eröffneten Gebiete der Verwertung der Holzabfälle sind insbesondere mit Rücksicht auf die bedeutend gestiegenen Materialwerte und nicht minder auch die Holzfrappheit weiter ausgebildet worden. Man hat nicht nur die Feuerungsanlagen wesentlich verbessert, sondern auch durch entsprechende Formgebung der Abfälle den Wert als Heizmaterial ausgenutzt. Es sei auch der Kefipulver, der Filterkohle, der Darstellung von Zucker und Alkohol usw. gedacht und besonders hervorgehoben, daß man durch die Fortentwickelungen verschiedener Industrien ein bisher als Ballast erachtetes Abfallprodukt künftig herstellt, nämlich das Holzmehl — verfeinerte Sägespäne.

Allen Interessierten wird diese Neuauflage ein hervorragender Ratgeber und ein vorzügliches Nachschlagebuch sein, wie alle sich ergebenden Abfälle in der besten Weise ausgenutzt werden können.

**Die Gartenlaube.** 1922. Nr. 15. Ernst Reiß's Nachf. G. m. b. H. Leipzig.

Den Umschlag der vorliegenden neuesten Nummer der beliebten Wochenzeitung schmückt ein reicher des Biedermeierbildes, das auf den gleichfalls gebügeln Inhalt des Heftes überleitet. Eine treffliche Wiedergabe eines Herrmannischen holländischen Gemäldes bildet die Kunstablage der Nummer, die neben der Fortsetzung des neuen Gartenlaubes Romans "Strandpost" von Sophie Körner eine Fülle von Beiträgen belehrenden und unterhaltsamen Inhalts, mit und ohne Bilderschmuck, aufweist. "Die Welt der Frau" bringt u. a. Schnickereien mit Belehrungen. ak.

## Aus aller Welt.

**Unbegrenzte Furchtbareiten.** Erst kürzlich ein Bericht über einen großen Prozeß in Smara eingelaufen, dessen Verlauf auch dem Öffnenden die Augen darüber öffnen mühte, wie weit die Dinge im Osten Europas gediehen sind. In der Ausgabe vom 1. November 1921 berichten die bolschewistischen "Iswestija" in Kasan:

Die Leitung der staatlichen Schweinezüchterei in Bushulut war angeklagt, die Leichen der an Cholera, Typhus und an anderen Krankheiten Verstorbenen fütter — Ratten verarbeitet zu haben — Seit dem Juli 1921 haben die Sanitäte und Kirchhofsdienner in der Nacht die Leichen in der Schweinezüchterei ab, wobei sie für jede Ladung ein halbes Pfund Tabak erhielten. Die Leichen wurden gelocht und den Schweinen vorgeworfen. Die Administration sagte folgendes aus: Die Leichen sind nicht im rohen Zustande verbraucht worden, da aber für die Buchhalter die vorgesehene Nation zu gering war (um so mehr, als die Angestellten nur alle 24 Stunden 1/4 Pfund Brot erhielten, welches schlechter war als das aus Schweinetrieben zubereitete), andererseits aber der Stowjet sie gebunden Aussehen der Schweine verlangte, so wurde gesattelt, die Schweine mit gekochtem Kas zu füttern. Die Stowjetverwalter hatten dies mit den Worten genehmigt: „Mittet sie, Genossen, aber locht das Kas ordentlich.“ Da die Arbeiter das frühere Schweinefutter fast selbst aufzunehmen, so war die Leitung der Züchtung ge-

zwungen, die Leichen der Verstorbenen zu brennen.“

Das Gericht sprach die Angeklagten frei, nur der Leiter wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

**Der Schnurbart kommt wieder.** Die "Chicago Tribune" meint, der Umstand, daß der allbekannte Aristokrat Lascelles einen Schnurbart trägt, werde einen Umdrehung der französischen Mode nach sich ziehen. All die französischen Kreise, die noch an dem alten Brauche festhalten, haben sich schon immer gegen die englische Mode des glattrasierten Gesichts gesträubt und betonen jetzt mit Genugtuung, daß der Bräutigam bei der Trauungsfeierlichkeit in der Kirche den Bart nach "französischer Mode" tragen wird und nicht eine abgenagte "Dohrbürste", sondern einen wirklichen Schnurbart mit fein ausgezogenen Spangen. Auch in England ist der Schnurbart ebenfalls wieder Mode geworden.

**Der Wertbewerb um eine Schafreisstelle.** Aus Budapest wird uns berichtet: Die Konkursausschreibung für die Stelle eines Schafzüchtergehilfen in Ungarn hat ein interessantes Ergebnis gezeigt. Zwei Tage nach der Veröffentlichung der Ausschreibung hatten sich bereits 22 Bewerber um die Stelle gemeldet, darunter Angehörige der verschiedensten Handwerke und Berufe. Die überwiegende Zahl der Leuten rekrutiert sich allerdings aus dem Stande der Fleischer. Der bisherige Schafzüchtergehilfe hat seine Stelle niedergelegt, weil seine Brau nicht die Frau eines Schafzüchtergehilfen werden wollte. Die Zahl der Bewerber dürfte sich bis zum Ablauf der Konkursfrist vervielfachen.

## Über die Freiheit.

**Freiheit!** — Für dich farben Glöckchen, für dich lärmten Geisteshelden; du warst es, die die Freiheit verwirklichtest. Dein Name war Tapferkeit, deiner Parole, und mancher fiel, weil er dich über alles liebte! — Dem einen warst du das Glück der Träume dem andern Leben und Leben zweier Millionen, beiden doch auch deute an! Dein sternes Monument zeigt uns die Weltgeschichte.

**Der Mensch ist frei geschaffen, ist frei . . . !** Oh, ihr fühlt es erst deutlich, wenn ihr hinauswandert in die dunklen Wälder, wenn ihr auf einsamen Pfaden zu euch selbst kommt, wenn die Reisen des Alltags gefallen sind und ihr auf tiefer Seele die Natur erlebt. Ihr macht dann über euch hinaus, und die grausten Alltäglichkeiten scheinen euch heller und schöner zu sein! Denn ihr seid ja frei!

**Der wahrhaft freie Mensch kann nur ein außer Mensch sein!** Sein Ziel ist das Licht und seine Seele ist die Reinheit.

**Frei urteilt er, von keinem Wahn besessen; frei sagt er, was ihm schlecht und sain erscheint!** Die Vorurteile haftet er und bekämpft er; denn wahrste Freiheit ist ihm die des Geistes!

**Das Recht — die Freiheit sind Zwillingsschwestern;** ein jedes ist allein nicht lebensfähig. Wer eines liebt, muß auch das andere lieben!

**Wer wahrhaft frei, wird drum die Freiheit ehren,** die andre froh ihr eigen nennen, wird die Gewalt lassen und seine eigene Freiheit nicht mißrauen

**Gesetz und Unrecht sind nicht der Freiheit Gegner.** Frei sein verpflichtet! Nicht Gewalt zu üben, nicht Menschen zu erniedrigen; sie zu erhöhen, ist der Sinn der Freiheit.

**Und Dienien ist das freies Manns Beruf!** Neuherrliche Freiheit allein ist ja nicht wahre Freiheit. — Doch der, der Bölem, Schlechtem, Schmutztem dienst, sieht, der ist unser, der ist Slave, Kncht! Doch was ist schöner, als als freier Mann dem Guten, Echten, Reinen Reich zu sein? den Menschen ihnen Freude bringen, durch Arbeit ihnen Arbeit leicht machen, durch Fröhlichkeit und durch Liebe sie erfreuen? Das heißt dem Achte dienen; wer ihm dienst ist frei!

Herbert Goldschmidt.

Präsidenten, das war der Name: "Hellmers, Pommeraniae, 32 stes Semester."

Von da ab nahm Viktor Felden am den regelmäßigen Kneipabenden der alten ehemaligen Korpsburschen teil. Das saß Bier, das regelmäßig geleert zu werden pflegte, wurde in dem Gesellschaftszimmer angestochen, und ein paar der jüngeren Herren halfen beim Einschänken. So verlor der ehemalige Pommern wenigstens für die Sonnabend-Abende des Gefühls der Deklassierung. Es war wie ein Jungbrunnen. Nach jedem Kommerse, nach jedem Zusammensein mit seinen Freunden fühlte sich Viktor Felden immer wie neugetragen. Alles, was ihn die Woche über drückte, das Gefühl der Erniedrigung, der Beschimpfung, wenn er mit jedem ungebildeten, rohen Menschen anstoßen, fraternisierten und womöglich gar Brüderlichkeit trinken mußte, alles das fiel an den Sonnabenden von ihm ab. Da war er wieder der alte Korpsbruder, da fühlte er sich gleichberechtigt mit wissenschaftlich gebildeten Menschen, mit Leuten, die die verblüffenden Formen noch nicht ganz in dem Lunde der Gleichheit vergessen hatten, in dem in allen Klassen die brutale, rücksichtslose Jagd nach dem Doktor als das Höchste galt. Nun konnte man doch wieder von Dingen sprechen, die über die matrosen Sorge um das tägliche Brot hinausgingen. Den am meisten gepflegten Gesprächsstoff gaben natürlich die Erinnerungen an das Studentenleben ab, die noch in jedem unvergleichlich

lebten und als tiefster Schatz aufbewahrt wurden.

Freilich, zumeilen sprach der eine und andere auch von der Gegenwart und erzählte von seinen Erlebnissen und Erfahrungen, aber das klang immer recht bitter aus.

Wenn es auch den meisten unter ihnen gelungen war, eine erträgliche und sorgenfreie Existenz zu finden, so recht von herzen glücklich fühlte sich keiner, und wenn auch ein großer Teil von ihnen Weib und Kinder besaß, die eine Hälfte ihres Herzens hing doch mit allen Fasern am alten Vaterlande, an der unwiderbringlichen schönen Vergangenheit. Für Felden war es immer höchst interessant, von des einen und anderen amerikanischen Erlebnissen zu hören, und es machte jedesmal einen eisglühenden Eindruck auf ihn, wenn er hörte, wie grell bei fast allen die Gegenwart mit der Vergangenheit kontrastierte. Der eine fristete sein Leben mühsam als hausierer und lebte von der Hand in den Mund, ein zweiter hatte in seiner Not zum Handwerk gebrüderlich und arbeitete als „zweite Hand“ bei einem deutschen Bäcker. Der dritte war Agent einer deutschen Lebensversicherung, ein vierter Reisender für eine Nähmaschinenfabrik, und ein fünfter war Schaffner bei der Straßenbahn.

Ulrich Hellmers, Feldens Korpsbruder, war Kutscher bei einem Flaschenbierhändler. Die Tätigkeit war einfach: er holte das Flaschenbier bei den Kunden abzuliefern und neue Bestellungen entgegenzunehmen. Sein höchster Ehrgeiz war, wie er seinem Korpsbruder eines Sonnabends

anvertraute, sich selbst einmal Pferd und Wagen anzuschaffen, denn in dem Geschäft steckte Geld. Aber freilich, von seinem Wochenlohn von zwölf Dollar konnte er nichts erübrigen; denn er war verheiratet und hatte zwei kleine Töchter.

„Ein paar herzige liebe Dinger“, sagte er zu Felden, während es wie ein Sonnenstrahl über sein Gesicht leuchtete. „Sie müssen mich einmal besuchen, Felden! Ich habe meiner Frau von Ihnen erzählt.“

Wenn Felden auch gern zusagte, so fand er doch keine Zeit, und so schob er den Besuch von Woche zu Woche auf.

Eines Tages hatte er eine Begegnung, die ihm eine ausrichtige Freude bereitete, nachdem er seine erste Gefangenheit überwunden hatte. Es war Mr. Geyer, der eines Nachmittags, von der Arbeit kommend, eintrat, um auf dem Heimweg ein frisches Glas Bier zu trinken. Erst als Felden das Glas vor ihm hinsetzte, erkannte er in dem Kellner seinen ehemaligen Zimmer Nachbar.

„Haloh!“ rief der Tischler, ebenso überrascht wie erfreut, „sind Sie's wirklich, Mister Felden?“ Er schüttelte ihm kräftig die Hand, bestellte ein zweites Glas und lud Felden ein, sich zu ihm zu setzen. Felden mußte erzählen, wie es ihm ergangen war. Wenn er auch hier und da eine Episode unterschlug oder die grellen Farben der Wirklichkeit ein wenig milderte, es blieb noch genug übrig, um des gutmütigen Tischlers Mitgefühl zu erwecken.

## Handel und Volkswirtschaft.

### Die Wiener Messe.

Von unserem Wiener G. v. U. Mitarbeiter.

Die Wiener Frühjahrsmesse, die am 19. März in aller Form und Fächerlichkeit durch den Präsidenten der Republik, Dr. Hainisch eröffnet wurde, nahm nicht den erhesten Verlauf, den man nach dem Riesenerfolge der Wiener Herbstmesse erwartet hatte, aber dennoch sind sich alle Kreise der österreichischen Industrie darüber einig, dass die Institution der Wiener Messen unschätzbare Vorteile für das emporstrebende österreichische Wirtschaftsleben bietet und eine conditio sine qua non für die Schaffung Wiens zu einem neuen europäischen Grosshandelsplatz bilden.

Die Organisation der Wiener Frühjahrsmesse konnte auch wirklich als vorbildlich bezeichnet werden. Verschiedene Fehler der ersten Wiener Messe im Herbst 1921 waren nunmehr vermieden worden, die Anlagen wurden ausgebaut, die Propagandamittel erweitert. Die Riesenräume der Rotunde im Prater, die für Messezwecke vorzüglich adaptierbare Stiftskaserne, die Räume der ehemaligen Hofstallungen und die herrlichen Säle und Gänge der neuen Hofburg waren für die Messe herangezogen worden. In der Rotunde wurde die technische Messe untergebracht, um sie reihen sich die freien Maschinenhallen. Die Maschinen der Deutschen Werke (Dewag) errangen dort besondere Aufmerksamkeit. Motoren wurden nach Frankreich, Schweiz, Rumänien und Südslawien verkauft, Motorboote gingen in die Schweiz, Eisenbarrels und Benzintanks nach Südslawien. Die Stiftskaserne beherbergte die Papiermesse, die recht gut abschnitt, namentlich in Schreibwaren und Holzbureauartikeln. Die österreichischen Schreibstift- und Bleistiftfabriken sind nun auf Monate hinaus mit Arbeit versorgt. Die Luxuswaren wurden im Messegpalast, in den Hofstallungen ausgestellt. Dort kauften Amerika Handarbeiten und Stickereien, Holzbluster und Raucherartikel, England Kunstglas edelster Ausführung, Spanien, Holland und Frankreich Kommerzwaren der Glas- und Porzellanindustrie. Amerikanische Warenhausbesitzer kauften grosse Posten grotesker Puppen. Gute Geschäfte machte auch die in der neuen Hofburg untergebrachte Bekleidungsindustrie, wenn auch die Kommerzware dieser Branche mehr vernachlässigt schien. Von valutastarken Ländern erfolgten namentlich Aufträge in hochwertigen Luxuswaren dieser Industrie. Strickwaren und Trikotagen gingen nach den Nordstaaten, Schuhwaren nach Russland. Einen besonders guten Erfolg hat die österreichische Spielwarenindustrie zu verzeichnen. England und Amerika erteilte sehr grosse Aufträge. Der österreichischen Spielwarenerzeugung gebürtigt besonderes Interesse. In ihr sind viele ehemalige Offiziere und Kriegsinvaliden beschäftigt, die ohne Betriebskapital ihre Arbeit begannen und sich rasch durch eigene Kraft emporkrachten. Ein Kriegsinvalid, der kunstgewerbliche Spielzeuge baut, erhielt auf der Messe Aufträge für dreissig Millionen Kronen und ist mit seiner Familie auf ein Jahr mit Arbeit versorgt.

Obwohl alle Aussteller und Messeinteressenten mit der Institution und Organisation der Wiener Messe äußerst zufrieden sind und nahezu jeder Aussteller wertvolle internationale Geschäftsverbindungen anknüpfen konnte, ist das Ergebnis der Frühjahrsmesse gegen jenes der Herbstmesse 1921 gehalten, doch eine Enttäuschung zu nennen. Die Untersuchung der Gründe und Ursachen führt zu den bedauerlichen Umständen an denen jetzt das gesamte Wirtschaftsleben Österreichs trotz der gewaltigen Anstrengungen der österreichischen Industrie krankt.

Der Tiefstand der Krise im Herbst 1921 hatte zu Massenabschlüssen bei der Herbstmesse geführt, die wegen der schwankenden Verhältnisse nicht alle effektuiert werden konnten. Das veranlasste diesmal viele Einkäufer zu einer gewissen Zurückhaltung. Andererseits haben die österreichischen Erzeugnisse durch die ewigen Lohnkämpfe der Arbeiterschaft und nicht zuletzt durch kopflose industriefeindliche Massnahmen der österreichischen Regierung, die Abgaben und Zölle ins Unermessliche schraubte, in vielen Produktionszweigen die Weltparität erreicht und sogar überschritten, was die Verhältnisse des Wettbewerbes sehr zu ungünstigen Österreichs verschob. Von grossem Einfluss auf den Charakter des Messegeschäfts war auch die Anwesenheit ausländischer, namentlich reichsdeutscher Verkäufer, die in manchem Artikel billiger waren als die inländischen Erzeuger. So war das Bild und Ergebnis dieser Messe wesentlich anders als im Herbst. Besonders Erfolg hatten jene Artikel, die wegen der eigenartigen Herstellungsmethode oder besonderen Ausführung vor den Erzeugnissen ausländischer Konkurrenten bevorzugt wurden. Die Qualität der Ware bildete den ausschlaggebenden Faktor gegen den Conjunkturkreis des tiefen Kronenstandes im Herbst.

Zusammenfassend wäre zu sagen, dass nach Mittelware, die die Weltmarktpreise vielfach überschritten hat, geringere Nachfrage bestand, dagegen vornehmlich von den Weststaaten, den Engländern, Holländern, Schweizern und Amerikanern Luxusware begehrte war, und die Balkanländer wie der Orient billige Massenware jeder Branche kauften.

Die Wiener Messe ist vorüber, aber die österreichische Industrie ruht nicht, ihren Erzeugnissen neue Absatzmöglichkeiten zu erobern. An der diesjährigen Frankfurter Messe ist Österreich mit 75 Ausstellerfirmen, namentlich aus der Luxusindustrie, vertreten. Es ist zu hoffen, dass den ausstellenden österreichischen Firmen in Frankfurt derselbe gute Erfolg beschieden sei, wie den reichsdeutschen Ausstellern in der Wiener Frühjahrsmesse, wie auch die gegenseitigen Messebesuche und Beteiligungen die handelspolitischen Beziehungen zwischen Deutschösterreich und Deutschland immer mehr vertieften und erweiterten werden.

**Teerprodukte.** Marktbericht der Fa. Kaiser & Bassett, Beuthen O.S. vom 11. April 1922. In der abgelaufenen Berichtszeit mache sich auf dem Inlandsmarkt auf Grund der enormen Preise ein Nachlassen der Kaufkraft bemerkbar, so dass die lebhafte Nachfrage einem ruhigeren Geschäft Platz gemacht hat. Die

hand des ihm gegenüberstehenden und drückte sie herzlich. „Es sollte niemand herüberkommen, der nicht ein Handwerk oder Farmarbeit versteht. Für Ihresgleichen ist dieses Amerika die reine Hölle!“

„Oder ein Feuerfeuer“, fiel der ehemalige Student mit Galgenhumor ein, „in dem eine sündige Seele geflüstert wird.“

Geyer lachte. „Aber nun sagen Sie mal, Mister Felden, warum haben Sie denn damals Ihre Stellung beim Theater und Mrs. Kroehls Boardinghaus so heimlich, mit französischem Abschied verlassen?“

Der Gefragte senkte verlegen sein Gesicht.

„Sie müssen schon entschuldigen, Mister Geyer“, erwiderte er. „Ich hätte mich gern persönlich von Ihnen verabschiedet, aber es waren triftige Gründe, die mich zur Eile zwangen.“

Die Frage, ob jemand nach ihm geforscht hätte, lag ihm auf der Zunge, aber es widerstrebt ihm, den Gegenstand zu berühren, der ihn zu weiteren peinlichen Erklärungen genötigt hätte. Auch der Tischler folgte einer instinktiven Regung, als er über Mr. Pembertons Nachforschungen mit Stillschweigen hinwegging. Er erriet den Zusammenhang und ahnte, daß die Erwähnung Pembertons den feinfühligen Landsmann vielleicht veranlassen könnte, seine Stellung aufzugeben und sich von neuem Not und Entbehrungen auszusetzen, nur, um sich vor seinen amerikanischen Freunden zu verstecken.

Fortsetzung folgt.

8  
ohne Preise legen beim Einkauf Zurückhaltung auf. Die am 1. April eingetretene Frachterhöhung um 40 Prozent und die Heraufsetzung des Goldzolles von 4400 auf 900 Prozent vernichtet jedoch jegliche Hoffnung auf ein Sinken der Preise. Da gegen steht der Auslandsmarkt im Zeichen der Kaufkonkurrenz. Ausländische Käufer sehen nur auf Ware, in letzter Linie erst auf Preise. Bei dem riesigen Warenmangel kann nur alte Kundschaft bedient werden. Grosse Nachfrage herrscht vor allem in erstklassigen Imprägnierölen, da die Baumtigkeit verhältnismässig stark eingesetzt hat.

#### Finanzminister Michalski über Vanderlip's Programm.

Die Wiener „Neue Fr. Presse“ veröffentlicht eine längere Unterredung ihres Korrespondenten mit unserem Finanzminister. Minister Michalski führt darin die Gründe, die zu der schwierigen wirtschaftlichen Lage Polens führte, an. Über den Vorschlag Vanderlips, eine internationale Bank zu gründen, äusserte sich der Minister wie folgt:

„Meiner Ansicht nach muss die Valuta eines jeden Landes, wenn der Gesundungsprozess gelingen soll, sozusagen vom individuellen Standpunkte aus betrachtet werden. Ich glaube nicht an ein einziges Mittel, das zur Gesundung aller Valuten führen könnte, denn die Krankheitserscheinungen sind in jedem Lande andere. Sie erfordern deshalb eine besondere Behandlung. Den Gesundungsprozess seiner Valuta kann nur jedes Land selbst von innen heraus durchführen.“

Das, was Vanderlip vorschwebt, ist eine Erinnerung der internationalen Handelsbeziehungen und gegenseitigen Austausch, wie er vor dem Kriege bestand. Dieser Gedanke ist nicht schlecht, doch irrt sich Vanderlip, wenn er glaubt, dies Ziel durch künstliche Mittel erreichen zu können, denn solch ein Mittel ist doch die geplante „Internationale Bank“.

Die Gesundung des Staatsorganismus ist vielmehr nur durch allmähliche, eifige Bemühungen des dazu berufenen Finanzministers möglich.

**Fortschritte im Schweißverfahren.** Seit der erstmaligen Einführung der elektrischen Widerstandsschweissung sind viele Fortschritte gemacht worden, jedoch ist man bisher nicht in stande gewesen, zwei Metallteile von stark von einander abweichenden Querschnitten direkt auf elektrischem Wege zu verschweissen; auch das Zusammenschweissen verschiedenartiger Metalle mit stark auseinander liegenden Schmelzpunkten, wie z. B. Messing und Stahl, blieb ein ungelöstes Problem.

In England werden nun seit kurzem neuartige elektrische Schweissapparate mit viel Erfolg verwendet, um Metallteile, die sowohl hinsichtlich ihrer Grösse als auch ihres Materials stark von einander abweichen, in einer einzigen Operation automatisch miteinander zu verschweissen ohne Zuhilfenahme besonderer Elektroden, Flussmittel oder Schmelztränke. Wie verlautet, wurden die erwähnten Apparate während des Krieges vielfach dazu benutzt, um an den Schiffsplatten die kleinen Stiftschrauben festzumachen, die zur Festigung der Halter für Kabel und dergl. dienten. Es wurde dabei so verfahren,

dass man zwischen dem Bolzen und der Platte einen kräftigen, nur wenige Sekunden andauernden Lichtbogen überschlagen liess und dann automatisch das geschmolzene Ende des Bolzens in das geschmolzene Metall der Platte hineindrückte.

Eine andere Anwendung des neuartigen Verfahrens besteht darin, zwecks Herstellung von Schniedstählen kleine Stückchen von Schnellstahl auf gewöhnlichem Kohlenstoffstahl anzuschweissen usw. Die Schweissen zeichnen sich, wie durch ausführliche Versuche festgestellt wurde, durch grosse Festigkeit aus, was im wesentlichen darauf zurückzuführen ist, dass die Schweissstelle völlig frei von Oxyden ist, dass ferner die Erhitzung nur auf die enge Stelle der Schweissung begrenzt bleibt und die zu verschweisenden Metalle sich gegenseitig durchdringen, wie dies aus den photographischen Vergrösserungen der Geißbilder deutlich hervorgeht.

Die neuen elektrischen Schweissapparate finden hauptsächlich im Schiffbau, beim Bau von Kränen, Wagons, Kesseln, Behätern, Luftschiffen usw. vorteilhaft Verwendung.

K. Ruegg.

## Gesundheitswirtschaft Sobotta,

pow. Pleszew, Wielkop.

ist folgende Sorten auslesen ab:

Kaiserkrone Preis 5/100 mk. p. 50 kg

Starkenburger Frühe " 4800 " " 50 "

Wohltmann " 4500 " " 50 "

Wohltmann 34 " 4500 " " 50 "

Original von Stiegler's Duppauer Hafser,

lagerfester, mittelhoher Rispenhafer, sehr ertragreich, großes weisses Korn mit feiner Spelze, sehr starkes, gelbliches Stroh. Preis pro 50 kg 9000 Mark.

Verladestation: Bronów und Biniew.

Bestellungen erbeten an

Pożerer Saatbaugesellschaft T. z o. p.  
Poznań, Wjazdowa 3,  
von Stiegler.

## Großer Unterhaltungsnachmittag

zugunsten der Lodzer freiwilligen Feuerwehr.

Am Sonnabend, den 22. April 1. J.  
von 8 Uhr abends im Saale des Kirchen-  
gesangvereins der St. Trinitatigemeinde  
zu Lodz.

Im Programm: Chorgesang und Aufführung des dramatischen Liedspiels „Durch die Zeitung“.

Von 1/2 12 Uhr abends ab:

### Tanz.

Alle Gömer und Freunde der Freiwilligen Feuerwehr sowie des Kirchengesangvereins werden hierzu lässig eingeladen.

Eintrittskarten sind im Vorverkauf bei Herrn J. Winckler, Petrikauer Straße

Nr. 142, erhältlich.

1804

**Deutscher Realgymnasialverein.**  
Am Dienstag, den 25. April a. cr., um 8 Uhr abends, findet in der Aula des Deutschen Gymnasiums, Aleje Kościuszki Nr. 65, gemäß § 11 der Statuten die ordentliche Hauptversammlung

mit folgender Tagesordnung statt.

1. Verleistung des Protokolls der vorigen Hauptversammlung.
2. Budget für das Schuljahr 1922/23.
3. Wahlen laut § 23.
4. Anträge.

A n m e r k u n g : Falls diese Hauptversammlung nicht zustande kommen sollte, so findet dieselbe im zweiten Termin am Donnerstag, den 2. Mai a. cr., um 8 Uhr abends statt und ist alsdann ohne Rücksicht auf die Zahl der anwesenden Mitglieder beschlussfähig (§ 14).

Der Eintritt ist nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarten gestattet.

Der Vorstand.

1696

**Ein Jäger!!** in einem unbekannten und deshalb wenig gelesenen Blatte bringt Ihnen keinen Erfolg  
**Insetieren Sie daher nur**  
in der  
**„Lodzer freien Presse“**



Ein hoffmann'scher

### Selfaktor,

420 Spindeln, 50 m/m. Teilung, ist zu verkaufen.  
Näheres durch die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Suche 1—2 möllierte oder nichtmöllierte Zimmer

in einem deutschen Hause vom 1. Mai ab, unweit der „L. Fr. Presse“. Offeren sub „Dr. v. B—s“, 10,000 bis 25,000" an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

### Sehr billig zu verkaufen

eine 27 Morgen große Landwirtschaft mit guten Gebäuden, lebendem und totem Gut, gut gehender Restauration und Wargeschäft, 2 Morgen großen Obstgärten und Biene nicht (Gehrenrode nr. 14 Morgen). Auftrag erhielt Ernest Wilhelm Pražuchy, Gemeinde Ceków, Kreis Kalisch.

1824  
Hausanstalt für Zahn- u. Mundkrankheiten  
145 v. Zahnarzt H. Prues 145  
Plombieren schadhafter künstlicher Zähne.  
Preise laut Taxe. 989

dass man zwischen dem Bolzen und der Platte einen kräftigen, nur wenige Sekunden andauernden Lichtbogen überschlagen liess und dann automatisch das geschmolzene Ende des Bolzens in das geschmolzene Metall der Platte hineindrückte.

Eine andere Anwendung des neuartigen Verfahrens besteht darin, zwecks Herstellung von Schniedstählen kleine Stückchen von Schnellstahl auf gewöhnlichem Kohlenstoffstahl anzuschweissen usw. Die Schweissen zeichnen sich, wie durch ausführliche Versuche festgestellt wurde, durch grosse Festigkeit aus, was im wesentlichen darauf zurückzuführen ist, dass die Schweissstelle völlig frei von Oxyden ist, dass ferner die Erhitzung nur auf die enge Stelle der Schweissung begrenzt bleibt und die zu verschweisenden Metalle sich gegenseitig durchdringen, wie dies aus den photographischen Vergrösserungen der Geißbilder deutlich hervorgeht.

Die neuen elektrischen Schweissapparate finden hauptsächlich im Schiffbau, beim Bau von Kränen, Wagons, Kesseln, Behätern, Luftschiffen usw. vorteilhaft Verwendung.

K. Ruegg.

### Druckerei

der

### Freien Presse

Lodz, Petrikauer Straße 86.

### Sauberste Ausführung

von

### Druckaufträgen

jeder Art.

Broschüren, Zeitschriften,  
Visitenkarten, Briefbogen,  
Briefumschläge u. dgl.

Billigte Berechnung, Promptste Lieferung.

### Erholungsheim

1856

### „WŁYN“

vom 1. Mai geöffnet.

Näheres bei O. Müller, Nawrot 34, von 10—3 Uhr.

### Spargelder

verzinzen wir  
bei täglicher Rücksicht mit 6%  
Gewöhnl. " 1%  
1/2 jährl. " 1 1/2 %

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen  
Lodz, Aleje Kościuszki 45/47. 1572

### Danziger Zeitung

Erscheint täglich zweimal

Schneller und zuverlässiger Nachrichtendienst

Eigene Funkstation

Das große wirtschaftspolitische Blatt des Ostens

Der Handelsteil für den Osten

Der Handelsteil vermittelt den Handel mit dem Osten

Tägliche Börsenkurse

### Neue Beilagen

Donnerstag

### „Briefmarken-Rundschau“

einige jede Woche erscheinende philatelistische Zeitschriften

Sonnabend morgen

### „Schiffahrt“

Organ für das Schiffahrtswesen und den Welthandel

Sonnabend abend

### „Freie Stadt“

Heimblätter der Danziger Zeitung

Jedasp. 2015, 2016, 2017. Telegr. Nbr. Kafemann Danzig

Geschäftsstelle: Retzehagergasse 3—5.

6845

### Arbeitswagen

für Industrie und Landwirtschaft

mit Berücksichtigung gewünschter Spurweiten

### Wagenräder

aller Art, mit und ohne Beschlag.

Arbeitswagen-Hintergestelle ohne Beschlag

oder mit Lager oder kurzer Lieferzeit.

C. Hempler, Wagenfabrik, Bydgoszcz,

Dworecka (Bahnbojkowa) 77.

2063





Tieferschüttert teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß am 20. dss. Mts., um 1 Uhr nachts ganz unerwartet nach kurzem schwerem Leiden meine innigst-geliebte Gattin, unsere gute Mutter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin, Tante und Cousine

# Adelma Dresler geb. Pfeil

im Alter von 32 Jahren sanft verschieden ist. Die Beerdigung der teuren Entschlafenen findet Sonntag, den 23. dss. Mts., um 3½ Uhr nachmittags vom Trauerhause Petrikauer 174 aus, auf dem alten evangelischen Friedhofe statt.

1893

Im tiefsten Schmerz die trauernden Hinterbliebenen.

## Dankesagung.

für die zahlreiche Teilnahme bei der Ueberführung der Leiche unseres unvergesslichen

# Gustav Draeger

sprechen wir Allen unseren verbindlichsten Dank aus. Ganz besonders danken wir Herrn Pastor Dietrich für die Trostesworte im Trauerhause und am Grabe, der Feldscher-Innung sowie den edlen Kranzspendern.

1871

Die trauernden Hinterbliebenen.

# Anlegerin

für sofort gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle d. Blattes.

1895

Täglich 2—3 in der Geschäftsstelle d. Blattes.

1895

## Bettung Piano

in gutem Zustande, schwarz, zweifältig mit Metallplatte, sofort zu verkaufen. Preise in der Geschäftsstelle d. Blattes zu erfahren. 1891

## Lehrwädchen

gesucht in der Damenkleiderstube bei P. Hauser, Glowna 31. Wohn 56. 1899

## Tüchtige Eisendreher

kommen sich melden bei der Firma Mat und Bleichmann, Sienkiewicza 24. 1899

## Unfändiges Fräulein

für sohnärztliches Kabinett zum Aufzählen und zur Bekleidung der Patienten wird gesucht. 1892

Am Mittwoch, den 19. dss. Mts., entschlief plötzlich unser Geschäftsführer, Herr

# Karl Bensch

Wir verlieren in demselben einen selten gewissenhaften, arbeitsfreudigen Alten Sohne, der in fast 31jähriger, stets unermüdlicher Tätigkeit für unser Haus sich unser volles Vertrauen und unsere höchste Werthätszung erworben hatte. Wir werden dem Entschlafenen stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Inhaber der Firma  
A. Ernst, Zgierz.

1872

# Zgierz Gesangverein.

## Nachruf.

Am 19. dss. Mts. verschied plötzlich unser langjähriges Vorstandesmitglied und Rassierer

# Herr Karl Bensch

Wir verlieren in dem Verstorbenen ein überaus ehriges und treues Mitglied, der durch seine hervorragenden Charaktereigenschaften uns immer als Vorbild diente. Sein Andenken werben wir weit über das Grab hinaus in Ehren halten.

Der Vorstand.

1892

# Reymont.

Heute und folgende Tage!

nach der Erzählung von Wladyslaw St.

# Reymont.

Drama in 6 Akten.

# „Grand-Kino“

72 Petrikauer 72

Heute und folgende Tage!

# „Bauern“

Darsteller der Hauptrollen: Mieczyslaw Frenkiel, Henryk Rydzewski, Belina-Leezcynska, Maria Merita, Boleslaw Mierzejewski, Marjan Palewicz, Janina Adwentowiczowa, Piotr Antonina Kaminska.

1890

Heute  
große Premiere!



Zur Erhaltung  
des hohen Kunstuertes  
werden

2 Serien gleichzeitig

vorgeführt. — Der höchste schauspielerische Triumph der unvergleichlichen

Mozzuchini

Lisenko

sowie Orlow, Panow u. o. im 10-aktigen Monumentaldrama

„Der jauhrende Satan“

Dr. J. Lipschütz

zurüdgeschafft

Spezialarzt für

Rinderkrankheiten —

Ant. d. 41. 1815

ab. von 4—5 Uhr nachm

haus tüchtiger u. akutater

Eisdreher

so auch eig.

Schlosser

um etz haling können

selben Mischstrasse 39,

1895 im Laden.

Braune Jagdhündin

schwarz und weiß gefleckt

zu gelassen. Der reizende Eigen-

über kann diebe gegen

oder statung der Autobus zu-

widerreden. Peter Hoffmann

Glownastraße 24. 1888

Nähmaschine

mit verhältnisv. kost. fast neu,

produziert zu verkaufen. Bei

besichtigten Wulcza 129.

Offene 1. Stad. Wohn. 16.

vom 10—12 und von 3—10 Uhr

abends. 1899

Auf Lager haben für sofort

1—2 möblierte od.

unmöblierte Zimmer

in der Nähe der Radwansta. Offerten in der Geschäftsstelle d. Bl. unter „Radwansta“ erbeten.

Vorverkauf der Eintrittskarten, auch für Nicht-mitglieder, in der Geschäftsstelle des Bundes, Roznowska 17, am Tage der Vorstellung an der Theaterkasse.

1893

in gutem Zustande preiswert

sofort zu verkaufen Lipowa 61

1892 im Laden.

Damen-Rad

die mit fahrr. Rotorisiert

sowie poln. Korsopon, Stern-

graphie und Maschinenbeschreib-

verkauft ist. Nach Stellung

off. erbeten unter „2. Präge-

pragis“ an die Exped. d. Bl.

in der Nähe der Radwansta. Offerten in der Geschäftsstelle d. Bl. unter „Radwansta“ erbeten.

1877

Ausländische Sämereien

treffen ein

1765

drogerie Arno Dietel

Podz, Petrikauer Straße 187.

intelligentny prague uczyć

stej, yka namięski go-han-

dlowego u. intell. niemki.

Oferty sub. „Polak“ do red.

Paniest. 18, an der Automobilsta-

tego pisma. 1871 Straße.

1876

Polak

— Neue —

Warenkästche

Steindl

nimmt i

Problem

Basis f